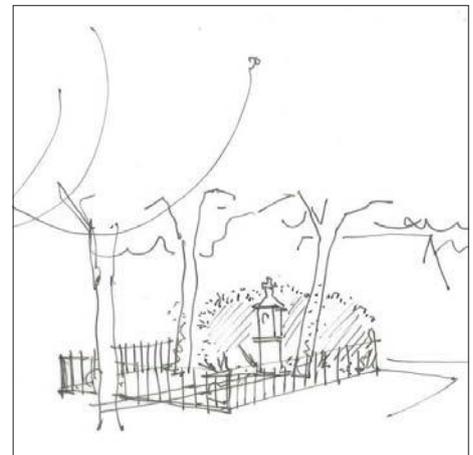


DORFERNEUERUNG BORSUM

Gemeinde Harsum



DORFERNEUERUNG **BORSUM**

Gemeinde Harsum

Landkreis Hildesheim

Auftraggeber:	Gemeinde Harsum Oststraße 27 31177 Harsum
Auftragnehmer:	Planungsbüro SRL Weber Spinozastraße 1 30625 Hannover
Bearbeiter:	Dipl. Ing. Lena Weber-Hupp Dipl. Ing. Stephan Zeit
Mitarbeit:	Dipl. Ing. Kenan Okdemir Dipl. Ing. Peter Hupp Christiane Koitka
Bearbeitungsstand:	25.06.2012

Dorferneuerungsbericht

Inhalt

TEIL A ANALYSE	1
A.1 Einführung.....	1
A.1.1 Einleitung.....	1
A.1.2 Allgemeine Ausgangslage	1
A.1.3 Allgemeine Ziele der Dorferneuerung.....	2
A.1.4 Ablauf der Dorferneuerung	3
A.1.5 Förderung.....	4
A.1.6 Bisheriger zeitlicher und inhaltlicher Ablauf in Borsum	5
A.1.7 Arbeitskreis.....	7
A.1.8 Vorgaben aus Regional- und Landesplanung.....	8
A.2.0 Ergebnisse der Fragebogenaktion	10
A.2.1 Ergebnisse der Auswertung.....	10
A.3 Natur und Landschaft	13
A.3.1 Landschaftsräumliche Einordnung	13
A.3.1.1 Naturräumliche Gliederung.....	13
A.3.1.2 Bodenkunde.....	14
A.3.1.3 Potentiell natürliche Vegetation	15
A.3.1.4 Lebensraumbedeutung der Umgebung im Überblick, Flora und Fauna	16
A.3.2 Landschaftsräumliche Nutzung.....	17
A.3.2.1 Entwicklung vor 1840.....	17
A.3.2.2 Entwicklung nach der Verkoppelung, Stand 1896.....	19
A.3.2.3 Aktuelle Entwicklung, Stand 2005 bis heute.....	21
A.3.2.4 Historische Wasserversorgung in Borsum	22
A.4 Siedlungsentwicklung.....	23
A.4.1 Allgemeine geschichtliche Voraussetzungen	23
A.4.1.1 Erste Siedlungsansätze	24
A.4.1.2 Zeitraum des Mittelalters.....	26
A.4.1.3 Zeitraum des 19. Jahrhunderts	27
A.4.1.4 Zeitraum des 20. Jahrhunderts	27
A.4.2 Bevölkerungsentwicklung	28
A.4.3 Zukünftige Ortsentwicklung / Bauleitplanung	30
A.4.3.1 Übersicht der rechtsverbindlichen Bebauungspläne in Borsum.....	30
A.4.3.2 Flächennutzungsplan / Empfehlungen für die Bauleitplanung	31
A.4.4 Weiternutzung, Umnutzung, Nachnutzung	34
A.5 Umfang des Untersuchungsbereiches der Dorferneuerung.....	39
A.6 Sanierungspotential / Einschätzung der Bausubstanz.....	39
A.7 Arbeitsstätten / Versorgung / soziale Infrastruktur	41
A.7.1 Handel, Handwerk, Gewerbe, Dienstleistung	41
A.7.2 Versorgung täglicher Bedarf.....	41
A.7.3 Medizinische Versorgung.....	42
A.7.4 Schule, Kindergarten, Krabbelgruppe	43

A.7.5	Vereinsleben	43
A.7.5.1	Vereine	44
A.7.5.2	Besondere Veranstaltungen / Feste	46
A.8	Landwirtschaft.....	47
A.8.1	Situation der Landwirtschaft.....	47
A.8.2	Hofnachfolge; Entwicklung.....	47
A.8.3	Konflikte / landwirtschaftlicher Verkehr.....	48
A.9	Verkehr	51
A.9.1	Einbindung in das überörtliche Verkehrsnetz	51
A.9.2	Innerörtlicher Straßenverkehr.....	51
A.9.3	Fußläufiger Verkehr	52
A.9.4	Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)	52
A.9.4.1	Anschluss an die Deutsche Bahn (Haltepunkt Harsum)	52
A.9.4.2	Busverbindung	52
A.9.5	Konfliktbereiche der innerörtliche Verkehrssituation.....	53
A.9.5.1	Konfliktbereich "Volksbankkreuzung"	53
A.9.5.2	Konfliktbereich im Umfeld der Kirche "St. Martinus".....	55
A.9.5.3	Konfliktbereich im östlichen Abschnitt "Martinstraße" / "Jugendheim"	56
A.9.6	Ortseingänge.....	61
A.9.6.1	Westlicher Ortseingang ("Harsumer Straße")	61
A.9.6.2	Südwestlicher Ortseingang ("Aseler Straße")	61
A.9.6.3	Südlicher Ortseingang ("Hönnersumer Straße")	62
A.9.6.4	Östlicher Ortseingang ("Harsumer Straße")	62
A.9.6.5	Nördlicher Ortseingang.....	63
A.9.7	Bewertung des Straßenzustandes	63
A.9.8	Straßenseiträume	64
A.10	Innerörtliche Grünstruktur	64
A.10.1	Bestandsaufnahme Gärten.....	64
A.10.2	Bestandsaufnahme Bäume	71
A.10.3	Ortsränder und Einbindung in die Landschaft.....	76
A.10.4	Spielplätze, Bestand und Bewertung	81
A.11	Zielkonzepte - Leitbilder	83
A.11.1	Allgemeines Freiraumkonzept	83
A.11.2	Platzräume	85
A.11.2.1	Maschplatz	85
A.11.2.2	Heinrich-Ruhe-Platz.....	87
A.11.2.3	Sonoytaplatz	88
A.11.3	Bereich Opfergasse / Kirchenumfeld / Museum.....	89
A.11.3.1	Kirche	90
A.11.3.2	Buswartehäuschen.....	90
A.11.3.3	Bereich "Opfergasse"	91

A.11.4 Prozessionskreuze	93
A.11.4.1 Die Kreuze der Fronleichnamsprozession	93
A.11.4.2 Die Kreuze der Josefs-Prozession	94
A.11.4.3 Weitere Kreuze	96
A.12 Fazit: vergleichende Stärken-Schwächen-Analyse	99
A.12.1 Stärken	99
A.12.2 Schwächen	100
TEIL B MASSNAHMEN	103
B.1 Öffentliche Maßnahmen	103
B.1.1 Zielkonzept Baumringe	103
B.1.2 Maßnahme Straßenausbau "Martinstraße"	104
B.1.2.1 Variante A	104
B.1.2.2 Variante B	105
B.1.2.3 Vorschläge zur Verwendung von Pflastermaterial	106
B.1.2.4 Bauabschnitte	107
B.1.3 Maßnahme Erweiterung "Jugendheim"	107
B.1.3.1 Erweiterung Grundstück - Kleine Variante	108
B.1.3.2 Erweiterung Grundstück - Große Variante	108
B.1.3.3 Innenhof Jugendheim	108
B.1.3.4 Gebäude Jugendheim	109
B.1.4 Opfergasse (Zentraler Bereich um die Kirche St. Martinus)	109
B.1.4.1 Fußweg "Opfergasse" - "Landwehrstraße"	109
B.1.4.2 Bereich Pfarrhaus	110
B.1.4.3 Pfarrscheune	110
B.1.4.4 Heimatmuseum	110
B.1.4.5 Bereich Kirche und Friedhof	110
B.1.4.6 Platzgestaltung Eingangsbereich "Opfergasse" / Bushaltestelle	113
B.1.5 Platzräume	114
B.1.5.1 Maschplatz	114
B.1.5.2 Sonoytaplatz	115
B.1.5.3 Heinrich-Ruhe-Platz	116
B.1.5.4 Prozessionskreuze	118
B.1.6 Spielplatz Berliner Straße	120
B.1.7 Bereich Volksbank-Kreuzung	120
B.1.8 Ortseingänge: Verkehrsberuhigende Maßnahmen	120
B.2 Private Maßnahmen	123
B.2.1 Privates Grün / Gärten	123
B.2.2 Ortstypische Gebäudeformen / förderfähige Maßnahmen	130
B.2.2.1 Bauformen	130
B.2.2.2 Konstruktionsformen - Fachwerkbauten	131
B.2.2.3 Konstruktionsformen - Ziegelbauten	132
B.2.3 Förderfähige private Maßnahmen (Kurzübersicht)	133

B.2.4	Fassadensanierung	133
B.2.4.1	Fachwerkfassaden	133
B.2.4.2	Wärmedämmung	134
B.2.4.3	Ziegelfassaden	135
B.2.4.4	Verschalungen und Verkleidungen, Rückbau von Verkleidungen	135
B.2.5	Fundamentsanierung	136
B.2.6	Dachflächen	137
B.2.7	Dachgauben.....	137
B.2.8	Fenster.....	138
B.2.9	Türen	139
B.2.10	Vordächer	140
B.2.11	Tore	140
B.2.12	Hofflächen.....	140
B.2.13	Einfahrten	141
B.2.14	Einfriedungen	142
B.2.14.1	Ziegelmauern	142
B.2.14.2	Metallzaun mit Pfeilspitzen und Rosette	143
B.2.14.3	Staketenzaun	143
B.2.14.4	Hecken.....	144
B.2.14.5	Torpfeiler	144
B.3	Umnutzungen.....	145
B.3.1	Vorzüge der Umnutzung	145
B.3.2	Schwierigkeiten.....	145
B.3.3	Erfordernisse.....	146
B.3.4	Umnutzungsspektrum	146
B.3.5	Beispielsplanung: "Lange Straße" Nr. 16.....	147
B.3.5.1	Handwerksbetrieb.....	147
B.3.5.2	Wohnen	148
B.3.6	Beispielsplanung "Lange Straße" Nr. 5.....	148
B.3.7	Ausblick	149
Quellennachweise		150
TEIL C ANLAGEN		152
Anlage 1:	Fragebogen zur Dorferneuerung	153
Anlage 2:	Pflanzlisten	156
Anlage 3:	Liste der registrierten Denkmale in Borsum	168
Anlage 4:	Beteiligung der Behörden und TÖB - Stellungnahmen.....	169
Anlage 5:	Beteiligung der Träger öffentlicher Belange - Zusammenfassung	177
Anlage 6:	Prioritätenliste der öffentlichen Maßnahmen.....	181
Anlage 7:	Kostenschätzung der öffentlichen Maßnahmen	182
Anlage 8:	Hausnummernplan	185
Anlage 9:	Maßnahmenplan	187

Planverzeichnis

Haushalte mit Personen über 70 Jahren, Schwerpunktbereiche	37
Sanierungspotenzial	38
Gewerbe	40
Versorgung / Soziale Infrastruktur	45
Landwirtschaft	49
Verkehr	57
Konfliktkarte Verkehrsknotenpunkt	59
Gärten	69
Bäume	73
Ortseingänge	79
Spielplätze	80
Prozessionskreuze	97
Baumringe	102
Teilbereich Opfergasse-Entwurfskonzept	111
Verkehrsknotenpunkt	121

TEIL A ANALYSE

A.1 Einführung

A.1.1 Einleitung

Das Dorf Borsum stellt einen dörflichen Schwerpunkt innerhalb der Hildesheimer Börde dar. Es ist durch eine lange landwirtschaftliche Tradition geprägt und nahm im Bistum Hildesheim über viele Jahrhunderte eine besondere Stellung ein. Dadurch entwickelte sich Borsum bereits früh zu einem großen Dorf mit der regional bedeutenden Kirche St. Martinus als Mittelpunkt.

Im letzten Jahrhundert entstanden in Borsum, bedingt durch die Nachbarschaft zu den Städten Hildesheim und Hannover, größere Wohngebiete, sodass das Dorf sich fortschreitend zum ländlichen Wohnstandort im suburbanen Raum entwickelt hat.

Borsum ist im Mai 2010 in das Dorferneuerungsprogramm des Landes Niedersachsen aufgenommen worden. In den nächsten Jahren besteht die Möglichkeit, durch gezielte Maßnahmen öffentlicher und privater Art neue Entwicklungsperspektiven für Borsum zu eröffnen. Die überkommenen, wertvollen Strukturen sind zu sichern und neu zu fassen. Der eigenständige Wert des Lebens und Arbeitens im ländlichen Raum ist herauszustellen und zu stärken. Aktuelle Anforderungen, die sich aus dem gesellschaftlichen und politischen Wandel ergeben, sind in die Dorfentwicklungsplanung zu integrieren. Die besondere Charakteristik von Borsum ist zu berücksichtigen, und es stellt sich die grundsätzliche Aufgabe, einen ländlich geprägten Wohnstandort mit den Mitteln der Dorferneuerung weiterzuentwickeln.

Der Bericht zur Dorferneuerung stellt in Schrift und Karte die Ergebnisse der letztjährigen Planungsphase dar, wie sie mit den Akteuren vor Ort erarbeitet wurden. Er gliedert sich in einen Analyseteil (Teil A), der die Rahmenbedingungen erläutert, und in einen Planungsteil (Teil B), in dem die beabsichtigten Maßnahmen vorgestellt werden.

A.1.2 Allgemeine Ausgangslage

Das Dorf Borsum befindet sich nordöstlich der Stadt Hildesheim im Landkreis Hildesheim im südlichen Niedersachsen. Es gehört zur Gemeinde Harsum, gemeinsam mit den Ortschaften Asel, Adlum, Harsum, Hönnersum, Hüddessum, Machtsum, Klein Förste und Rautenberg. Zum Grundzentrum Harsum mit seinen zentralen Einrichtungen ist Borsum lediglich 3,5 km entfernt. In Borsum leben derzeit ca. 2.400 Einwohner.

Durch die Nähe zur Autobahn A 7, die westlich von Harsum verläuft und deren Anschlussstelle "Harsum / Hildesheim Drispensedt" nur ca. 5 km Entfernung von Borsum entfernt liegt, ist eine schnelle Erreichbarkeit der Stadt Hildesheim (ca. 9 km) und der Landeshauptstadt Hannover (ca. 35 km in die City) gegeben.

Hannover bildet einen Verkehrsknotenpunkt der Autobahnen in Nord-Süd-Richtung (A 7) und West-Ost-Richtung (A 2), ebenso für den Schienenverkehr mit dem Verknüpfungspunkt Hauptbahnhof Hannover. Durch den Flughafen Langenhagen ist außerdem eine Einbindung in das internationale Flugnetz vorhanden. Borsum ist deshalb aus regionaler und überregionaler Sicht verkehrsgünstig gelegen. Auch daher bildet es einen gesuchten Wohnort für Pendler.

Borsum befindet sich im Bereich der Hildesheimer Börde mit ihren besonders fruchtbaren Böden (teilw. Schwarzerdeböden) innerhalb eines alten Siedlungs- und Kulturraumes des Menschen, der von ackerbaulicher Tätigkeit geprägt ist.

Durch die Verbindung Borsums zum Bistum Hildesheim steht dieses relativ große Dorf in einer langen, katholisch geprägten Glaubensstradition (Borsumer Kaspel).

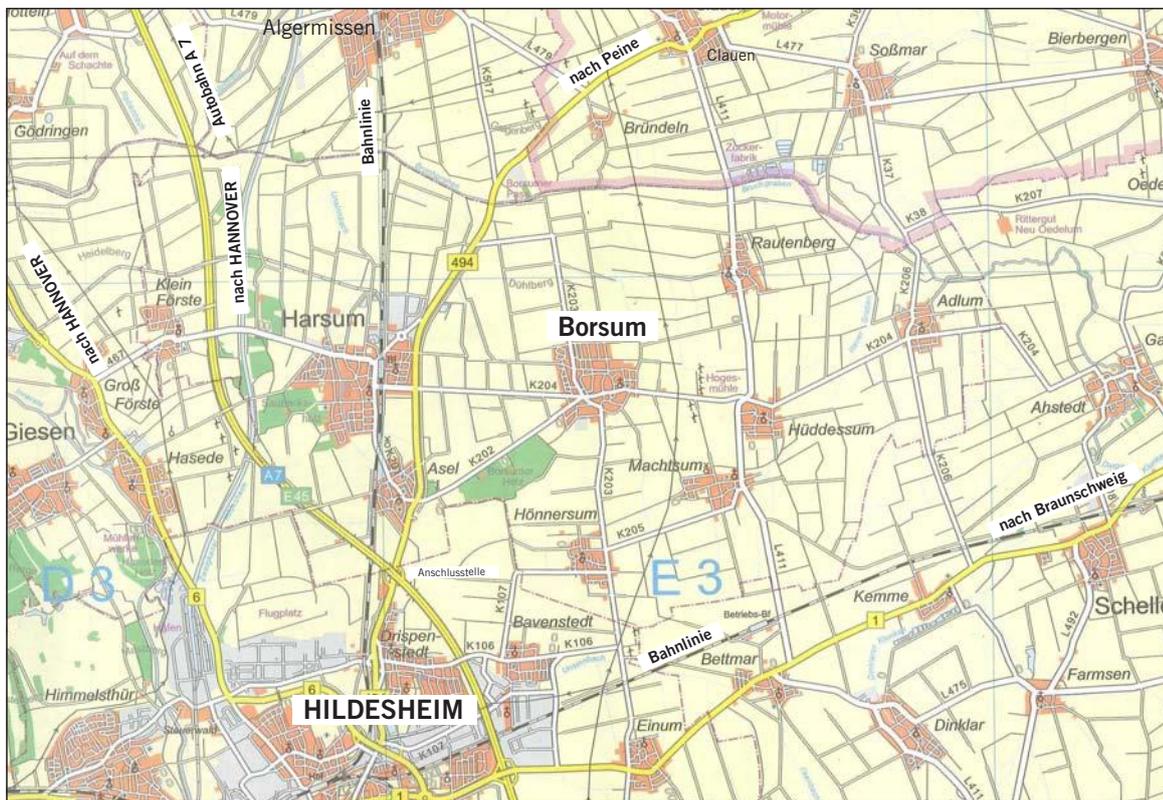


Abb. 1: Lage im Raum

A.1.3 Allgemeine Ziele der Dorferneuerung

Innerhalb der Dorferneuerungsplanung soll grundsätzlich die Lebensqualität im ländlichen Raum erhalten und verbessert werden. Dies ist nur möglich, indem ein sehr umfassender Ansatz zur Bewertung und Gestaltung der Dorfentwicklung gewählt wird, um den unterschiedlichen Ansprüchen und Erfordernissen gerecht zu werden, die den ländlichen Raum prägen, in dem das Dorf sich befindet.

Die Dorferneuerungsrichtlinie stellt dies in folgender Weise dar: "Die Dorferneuerungsplanung hat neben den Zielen der Raumordnung, der Landesplanung, des Umweltschutzes sowie des Naturschutzes und der Landschaftspflege insbesondere den Erfordernissen einer geordneten städtebaulichen Entwicklung, der Landwirtschaft, der Denkmalpflege, der Erholung, der Wasserwirtschaft, des öffentlichen Verkehrs und der Gestaltung des Ortes und des Landschaftsbildes sowie den sozioökonomischen örtlichen Gegebenheiten und der kulturellen Eigenart im Rahmen eines ganzheitlichen und interdisziplinären Betrachtungsansatzes Rechnung zu tragen."

Ziel ist hierbei, einen auf das untersuchte Dorf abgestimmten Entwicklungsrahmen zu finden, indem, nach einer Analyse des gegenwärtig bestehenden Zustandes, neue Perspektiven gesucht und Maßnahmen zur zukünftigen Entwicklung vorgeschlagen werden. Eine sehr wichtige Aufgabe kommt hierbei dem Arbeitskreis aus engagierten Mitgliedern der Dorfgemeinschaft zu, die "ihr Dorf" sehr

gut kennen und aktiv am Findungsprozess teilnehmen. Für die Kommune stellt die Dorferneuerungsplanung eine wertvolle Hilfe bei der Zielfindung, Koordination und Umsetzung gemeindlicher Vorhaben innerhalb des Dorfes dar. Durch das "Amt für Landentwicklung" (AfL) als Bewilligungsbehörde erfolgt eine Steuerung im Vergleich und Austausch mit anderen Dorferneuerungsplanungen. Das "Amt für Landentwicklung" ordnet sich in das "Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Niedersachsen" ein, als Behörde des "Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung" (ML).

Insgesamt wird also innerhalb der Planung ein Prozess "von der Basis" mit den Akteuren vor Ort über die koordinierende Verwaltungsebene bis zur Umsetzung politischer Ziele des Bundes beziehungsweise der EU angeregt. Durch eine übergreifenden Förderung soll eine Stärkung und Sicherung des ländlichen Raumes als Wohn- und Arbeitsstätte, als einzigartiger Lebens-, Kultur- und Naturraum erreicht werden.

Der Förderumfang der Dorferneuerung wird festgelegt in der "Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur integrierten ländlichen Entwicklung" (ZILE). Die Länder Niedersachsen und Bremen gewähren unter Beteiligung der EU und des Bundes finanzielle Zuwendungen für die integrierte ländliche Entwicklung. Grundlagen hierfür bilden die Verordnung "über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes durch die Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER)", i.d.F.v 20.09.2005, zuletzt geändert am 19.12.2006 und die vom Planungsausschuss für Agrarstruktur und Küstenschutz beschlossenen Fördergrundsätze der Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz (GAK).

A.1.4 Ablauf der Dorferneuerung

Die Dorferneuerung erfolgt in drei Schritten.

I.) Antrag auf Aufnahme ins Förderprogramm

Nach Beratung in den eigenen politischen Gremien stellt die Gemeinde einen Antrag beim "Amt für Landentwicklung" zur Aufnahme eines ihrer Dörfer in das Förderprogramm der Dorferneuerung. Die Aufnahme wird nach Prüfung durch das Ministerium bewilligt.

II.) Planungsphase

Innerhalb der sich anschließenden Planungsphase wird eine Dorferneuerungsplanung erstellt. Hierfür wird ein Arbeitskreis mit Bürgern aus dem Dorf gebildet. Von der Gemeinde wird ein qualifiziertes Planungsbüro beauftragt. Gemeinsam mit Vertretern der Gemeinde wird in öffentlichen Sitzungen ein Programm mit Leitlinien für die Dorfentwicklung und mit Maßnahmenvorschlägen für das Dorf erarbeitet. Diese Planungsphase dauert ca. ein Jahr. Die Ergebnisse werden in einem Bericht und in Plänen zusammengestellt und im Entwurf den Trägern öffentlicher Belange zur Stellungnahme vorgelegt. Abschließend wird die Planung beim "Amt für Landentwicklung" zur Genehmigung eingereicht. Vom "Amt für Landentwicklung" wird im Rahmen der Genehmigung ein Förderrahmen festgesetzt.

III.) Umsetzungsphase

In der sich anschließenden Umsetzungsphase kann die Förderung von investiven Einzelmaßnahmen beantragt werden. Durch öffentlich-rechtliche Zuwendungsempfänger, wie z.B. die Kommunen und Kirchen, kann die Förderung öffentlicher Maßnahmen, von sonstigen Zuwendungsempfängern kann die Förderung privater Maßnahmen beantragt werden.

Zu den förderfähigen investiven Maßnahmen gehören:

- Verbesserung der innerörtlichen Verkehrsverhältnisse
- Abwehr von Hochwassergefahren im Ortsbereich sowie Sanierung innerörtlicher Gewässer
- kleinere Bau- und Erschließungsmaßnahmen zur Erhaltung des ländlichen Charakters
- Erhaltung und Gestaltung von derzeit und ehemals land- und forstwirtschaftlich genutzter Bausubstanz mit ortsbildprägendem Charakter
- Anpassung von derzeit und ehemals land- und forstwirtschaftlich genutzter Bausubstanz (einschließlich Hofräume und Nebengebäude) an zeitgemäßes Wohnen und Arbeiten
- Erwerb von bebauten Grundstücken in Verbindung mit zuvor aufgeführten Vorhaben. Diese Möglichkeit besteht nur bei öffentlichen Maßnahmen (nicht bei privaten Maßnahmen).

Die Länge der Umsetzungsphase wird vom "Amt für Landentwicklung" festgesetzt und kann zwischen 6 bis 10 Jahren betragen.

A.1.5 Förderung

Die Höhe der Förderung beträgt

- a.)** bei öffentlich-rechtlichen Zuwendungsempfängern bis zu 40 % (bzw. 50 %) der zuwendungsfähigen Ausgaben
- b.)** bei sonstigen, privaten Zuwendungsempfängern bis zu 25 % (bzw. 30 %) der zuwendungsfähigen Ausgaben.

Da die Gemeinde Harsum mit der Ortschaft Borsum Teilnehmer des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes, ILEK "Börderegion" ist, das in Kooperation mit den Gemeinden Algermissen, Hohenhameln und Sehnde umgesetzt wird, werden in der Dorferneuerung Borsum **öffentliche Maßnahmen zu 50 % und private Maßnahmen zu 30 %** gefördert werden können.

Es bestehen darüber hinaus Festlegungen zur **Mindest- und Höchstförderhöhe**:

zu a.) Bei **öffentlich-rechtlichen Maßnahmen** werden nicht gefördert: Projekte mit einem Zuwendungsbedarf von weniger als 5.000 €.

Beispiel: Bei einer Förderung von 50 % muss die öffentliche Maßnahme insgesamt mindestens 10.000 € (ohne Mehrwertsteuer; netto) kosten.

zu b.) Bei **privaten Maßnahmen** werden nicht gefördert: Projekte mit einem Zuwendungsbedarf von weniger als 2.500 €.

Beispiel: Bei einer Förderung von 30 % muss die private Maßnahme insgesamt mindestens 8.333 € (inkl. Mehrwertsteuer; brutto) kosten.

Bei privaten Maßnahmen wird pro Objekt eine **Höchstfördersumme** von 25.000 € gewährt.

Im Rahmen von öffentlichen Maßnahmen werden z.B. gefördert: Straßen- und Wegebau; Platzgestaltungen, Anlage von Grünanlagen und Gewässerrenaturierungen.

Als private Maßnahmen werden z.B. gefördert: Fassadensanierung, Sanierung von Dach- und Giebeldeckungen, Fenster, Türen, Hopfplasterungen, Einfriedungen.

Grundsätzlich werden Maßnahmen an **Gebäuden**, die **nach 1945** errichtet wurden, i. d. R. nicht gefördert. Eine ausführliche Darstellung förderfähiger Maßnahmen erfolgt im Abschnitt B.2.0.

A.1.6 Bisheriger zeitlicher und inhaltlicher Ablauf in Borsum

Nachdem die Ortschaft Borsum bereits 2008 am Wettbewerb "Unser Dorf hat Zukunft" teilgenommen und im Kreiswettbewerb in der Kategorie der größeren Dörfer den ersten Platz belegt hatte, wurde Ende 2009 durch die Gemeinde Harsum der Antrag auf Aufnahme in das Dorferneuerungsprogramm gestellt.

Am 06.05.2010 teilte die Ministerin für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landentwicklung, Frau Grotelüschen, Herrn Bürgermeister Gundolf Kemnah und Herrn Ortsbürgermeister Josef Stuke mit, dass die Ortschaft Borsum in das Dorferneuerungsprogramm aufgenommen worden ist. Ende September 2010 wurde das Planungsbüro SRL Weber mit der Durchführung der Dorferneuerungsplanung beauftragt. Bereits im Oktober 2010 wurde eine Informationsveranstaltung mit Vorstellung der Ziele der Dorferneuerung und zur Bildung des Arbeitskreises durchgeführt. Im November wurde ein allgemeiner Fragebogen an alle Haushalte in Borsum weitergegeben, um die Interessenlagen in Borsum zu erfahren. Die Ergebnisse des Fragebogens wurden im Arbeitskreis und beim Neujahrsempfang 2011 in Borsum öffentlich vorgestellt.

In der Zeit von Februar 2011 bis November 2011 wurden die Themenstellungen in öffentlichen Sitzungen des Arbeitskreises bearbeitet, die im vier- bis sechswöchigen Turnus stattfanden. In den einzelnen Sitzungen wurden sowohl übergeordnete Strukturanalysen als auch maßnahmenbezogene Planungen vorgestellt, mit den Mitgliedern des Arbeitskreises diskutiert und Änderungen in die Planung entsprechend aufgenommen. Gleichmaßen wurden vordringliche Inhalte der innerdörflichen Diskussion, wie z.B. die Lage des Buswartehäuschens oder die Situation der Spielplätze, vorgezogen und im weiteren Planungsprozess berücksichtigt.

Seitens der Gemeinde ist auf der gemeindeeigenen Internetseite ein Forum eingerichtet worden, auf dem regelmäßig die Protokolle und die Planungskizzen eingestellt und damit einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden ([www.harsum.de/Bauen und Wohnen/Dorferneuerung](http://www.harsum.de/Bauen%20und%20Wohnen/Dorferneuerung)). Die Einladung zu den Arbeitskreissitzungen erfolgten schriftlich, per Aushang in den Gemeindekästen vor Ort und durch Ankündigungen in der Tagespresse.

Wegen der im Sommer stattfindenden Kommunalwahlen und der sich anschließenden Neubildung der politischen Gremien, wurde durch die Gemeinde Harsum beim "AfL" eine Verlängerung der Bearbeitungsfrist des Dorferneuerungsplans vom 31.12.2011 auf den 30.06.2011 beantragt. Dem Antrag wurde gefolgt.

Am 24.11.2011 wurden die Ergebnisse der Planungsphase im Bau-, Umwelt, Energie- und Verkehrsausschuss der Gemeinde Harsum zur Diskussion gestellt und eine Beteiligung der Träger öffentlicher Belange befürwortet. Durch Fragebogen an den Arbeitskreis wurde in Abstimmung mit der Verwaltung eine Prioritätenliste der öffentlichen Maßnahmen erstellt. Die Ergebnisse der Beteiligung der Träger öffentlicher Belange und die Prioritätenliste, sowie die Kostenschätzung der aufgeführten Maßnahmen wurden in den Gremien der Gemeinde vorgestellt und befürwortet.

Der **zeitliche und inhaltliche Ablauf** ist im Folgenden tabellarisch dargestellt:

26.10.2010	INFORMATIONSV ERANSTALTUNG mit "GLL"; Bildung des Arbeitskreises
12.11.2010	1. AK-SITZUNG: - Rundgang durch das Dorf, Sammeln von Anregungen und Planungsvorschlägen (Protokoll SRL Weber)
Ende November	Verteilung eines Fragebogens an alle Borsumer Haushalte

- bis 15.12.2010 - Rückgabe der Fragebögen
- 13.01.2011 **2. AK-SITZUNG:**
- **Auswertung Fragebögen** (Protokoll Gem. HS)
- 10.03.2011 **3. AK-SITZUNG:**
- **Landschaftsräumliche Einordnung** des Dorfes;
- historische und zukünftige **Ortsentwicklung**;
- Situation an der **Martinsstraße, Jugendheim** (Protokoll Gem. HS)
- 14.04.2011 **4. AK-SITZUNG:**
- Situation **Buswarte**hülle;
- allgemeine Einschätzung der **Spielplatzsituation**;
- **Wirtschaft:** Gewerbe; Handwerk; Einkaufen / Versorgung
(Protokoll Gem. HS)
- 12.05.2011 **5. AK-SITZUNG:**
- Wirtschaft (**Landwirtschaft**),
- **Prozessionskreuze**
- Bereich **Pfarrkirche / Heimatmuseum** (Protokoll SRL Weber)
- 29.06.2011 **6. AK-SITZUNG:**
- Platzräume: **Lindenstraße und Opfergasse**
- **Innerörtliche Grünstrukturen** (Protokoll Gem. HS)
- 23.08.2011 **7. AK-SITZUNG:**
- Platzräume: **Maschplatz, Sonoytaplatz, Heinrich-Ruhen-Platz**
(Erläuterungstext SRL Weber; Protokoll Gem. Harsum)
- 04.10.2011 **8. AK-SITZUNG:**
Verkehr
- **Ortseingänge**;
- **Verkehrswege im Dorf**, baulicher Zustand;
- Situation an der "**Langen Straße**", "**Martinsstraße**" (Protokoll Gem. HS)
- 15.11.2011 **9. AK-SITZUNG:**
Ortsentwicklung: Gebäude
- Gebäudebestand; Bewertung
- ortstypische Gebäude
- Folgenutzung / Leerstand / Nachnutzung
- 24.11.2011 **Vorstellung** der Ergebnisse der Planungsphase **im Bau-, Umwelt-, Energie- und Verkehrsausschuss der Gemeinde Harsum**
- Zustimmung zur Beteiligung der Träger öffentlicher Belange (Protokoll Gem. HS)
- 13.03 - 13.04.2012 **Beteiligung der Träger öffentlicher Belange**
- 17.04.2012 **10. AK-Sitzung: Vorstellung** der Ergebnisse der **Beteiligung der Träger öffentlicher Belange** und der **Prioritätenliste** der öffentlichen Maßnahmen
- 19.04.2012 **Vorstellung** der Ergebnisse der **Beteiligung der Träger öffentlicher Belange** und der **Prioritätenliste** der öffentlichen Maßnahmen **im Bau-, Umwelt-, Energie- und Verkehrsausschuss der Gemeinde Harsum**
- Zustimmung
- 14.06.2012 **Vorstellung** der Kostenschätzung der öffentlichen Maßnahmen (entspr. Prioritätenliste) **im Bau-, Umwelt-, Energie- und Verkehrsausschuss der Gemeinde Harsum**
- danach: **Einreichen des Dorferneuerungsplanes** zur Genehmigung beim LGLN - Amt für Landentwicklung
- 30.06.2012 Ende der Planungsphase

A.1.7 Arbeitskreis

In Borsum hat sich innerhalb des Arbeitskreises ein sehr reger und engagierter Personenkreis gefunden, der sich aktiv in den Planungsprozess eingebracht hat. Die Diskussionen wurden mit großer Ortskenntnis und mit Blick auf die Bedürfnisse der Anwohner in einer sehr sachbezogenen Art geführt, sodass auch konfliktlastige Themenstellungen außerordentlich konstruktiv bearbeitet werden konnten. Dies wurde dadurch unterstützt, dass unterschiedliche Vertreter aus Vereinen und Arbeitsgemeinschaften des ohnehin gut organisierten Vereinslebens in Borsum vertreten waren. Die Belange der Landwirtschaft, der Kirche und der Heimatpflege wurden ebenso wirkungsvoll vertreten, wie die Interessen von Schule und Kindergarten oder des Naturschutzes. Darüber hinaus sind die individuellen Einschätzungen von einzelnen Dorfbewohnern, geprägt von der jeweiligen Berufs- oder Lebenserfahrung, von besonderer Bedeutung gewesen.

Als Vorsitzender des Arbeitskreises wurde Herr Ortsbürgermeister Josef Stuke gewählt, der die Sitzungen routiniert und zielgerichtet leitete. Herr Gemeindeamtsrat Bruns begleitete die Sitzungen als Vertreter der Gemeinde Harsum und Leiter des Fachbereichs 3, Bauen und Planen, zuverlässig mit großer Sachkenntnis.

Teilnehmer am Arbeitskreis Dorferneuerung Borsum:

Herr	Theodor	Bodenburg	stellv. AK-Vorsitzender
Herr	Martin	Böker	
Herr	Peter	Brammer	
Herr	Konrad	Brunke	
Herr	Christian	Bumiller	
Frau	Denise	Dupree	
Herr	Udo	Dupree	
Herr	Rainer	Ernst	
Herr	Marco	Fahl	
Herr	Alfred	Feise	
Frau	Sabine	Gentemann	
Herr	Ulrich	Gentemann	
Herr	Theodor	Graen	
Herr	Gerhard	Gronau	
Herr	Winfried	Kauer	
Frau	Elisabeth	König	
Frau	Nina	Lipecki	
Herr	Hans-Werner	Matthiesen	
Herr	Karl Georg	Ross	
Frau	Ortrud	Sander	
Herr	Raimund	Schrader	
Herr	Andreas	Steinmann-Lüders	
Herr	Josef	Stuke	AK-Vorsitzender
Herr	Werner	Wawrzinek	
Herr	Peter	Zawarty	
Vertreter der Gemeinde			
Herr	Wolfgang	Bruns	Fachbereichsleiter Bauen und Planen
Planungsbüro SRL Weber			
Herr	Stephan	Zeit	Landschaftsarchitekt
Frau	Lena	Weber-Hupp	Stadtplanerin, Architektin

Es ist hervorzuheben, dass der dargestellte Personenkreis aus Borsum an den Sitzungen in seiner Freizeit teilgenommen hat. Damit wurde ein persönlicher Beitrag für das Gemeinwohl des Dorfes geleistet. Weitere Sitzungen werden folgen und hoffentlich von ähnlichem Interesse begleitet werden. "Ein-" und "Ausstieg" in der Mitarbeit ist jederzeit möglich!

A.1.8 Vorgaben aus Regional- und Landesplanung

Das Regionale Raumordnungsprogramm des Landkreises Hildesheim (2001) zeigt in der zeichnerischen Darstellung, dass der Siedlungsbereich von Borsum von einem "Vorsorgegebiet für Landwirtschaft, - auf Grund hohen, natürlichen, standortgebundenen landwirtschaftlichen Ertragspotentials" umgeben ist. Damit wird auf die hohen Bodengüten hingewiesen, die im gesamten Gebiet der Hildesheimer Börde (hier: Naturraum Braunschweig-Hildesheimer Lössbörde) vorhanden sind: "Das hier besonders hochwertige Naturgut Boden ist in vorrangigem Maße zu sichern und zu schützen. Es ist landwirtschaftlich so zu nutzen, dass die natürliche Bodenfruchtbarkeit bewahrt wird." (1.7, S. 16)

Die Ortslage von Borsum wird im südlichen Bereich von drei "Hauptverkehrsstraßen von regionaler Bedeutung" erreicht beziehungsweise durchfahren: in West-Ost-Richtung durch die Kreisstraße 204 (Harsum - Hüddeßum), von Südwesten von der Kreisstraße 202 (Asel-Borsum), von Süden von der Kreisstraße 203 (Einum-Borsum).

Südwestlich von Borsum ist der "Borsumer Wald" als "Vorsorgegebiet für die Forstwirtschaft", und "Vorranggebiet für Natur und Landschaft" dargestellt. Er ist Bestandteil eines "Vorranggebietes für Freiluftfunktionen", das sich weiter um die südliche Ortslage von Asel und die westliche Ortslage von Harsum erstreckt.

Östlich von Borsum, auf der Anhöhe des "Hogesberges", weist das Regionale Raumordnungsprogramm einen "Vorrangstandort zur Windenergiegewinnung" aus. Im gleichen Bereich verläuft eine Gas-Rohrfernleitung und eine Elt-Leitung mit 110 kV in Nord-Südrichtung.

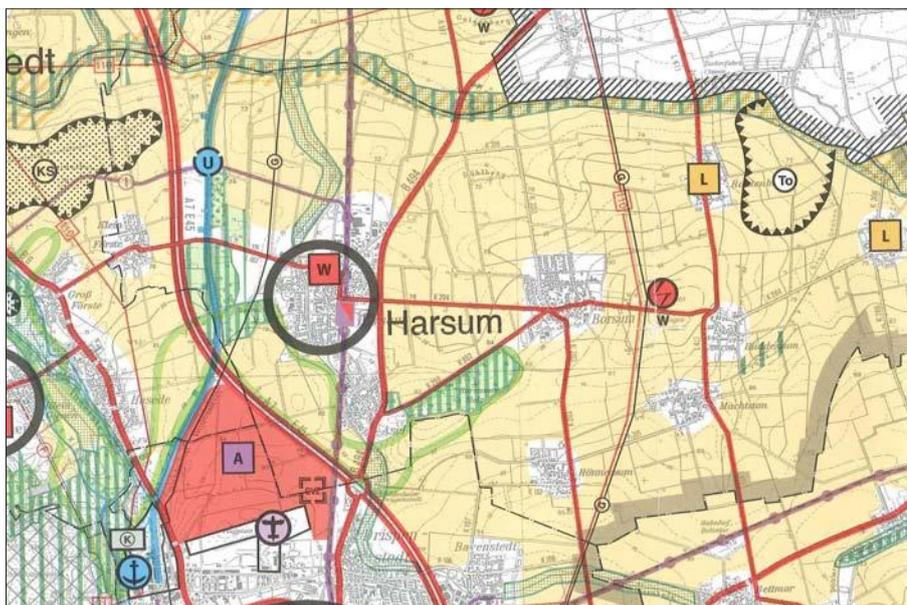


Abb. 2: Auszug aus dem Regionalen Raumordnungsprogramm 2001

Bezogen auf die **Dorferneuerung** wird innerhalb der Regionalen Raumordnungsprogrammes folgender Grundsatz zum "Schutz der Kulturlandschaften und der kulturellen Sachgüter" formuliert:

"Auf die Bewahrung und behutsame Weiterentwicklung historisch gewachsener Siedlungsbereiche und ihrer prägenden Bausubstanz ist im Rahmen der Stadt- und Dorferneuerungsplanung hinzuwirken." (2.6, S. 33)

- Dies ist Anlass und wesentlicher Bestandteil der Dorferneuerungsplanung, wie sie durch die Gemeinde Harsum für die Ortschaft Borsum verfolgt wird.

Innerhalb der Gemeinde Harsum übernimmt die Ortschaft Harsum die versorgende Funktion eines "Grundzentrums", und das RROP weist Harsum eindeutig die Schwerpunktaufgabe "Sicherung und Entwicklung von Wohnstätten" zu. Bezogen auf die **Siedlungsentwicklung** hat Borsum allerdings schon immer ähnlich ausgerichtete Funktionen übernommen. Wie Harsum liegt Borsum nahe zur Bundesstraße 494 und zur Autobahn A 7 und ist damit von Hannover, Hildesheim und auch überregional leicht zu erreichen. Insgesamt ist Borsum aber deutlich ländlicher strukturiert.

Harsum stellt seiner Aufgabe als Grundzentrum entsprechend stärker zentrale Einrichtungen bereit. Dort befindet sich u. a. der Verwaltungssitz, es besteht ein ÖPNV-Haltepunkt mit Anschluss an die Bahnlinie Hildesheim-Lehrte-Hannover, umfangreiche Gewerbeflächen stehen zur Verfügung, die Einkaufsmöglichkeiten sind vielfältig und die schulische Versorgung (Oberschule mit Gymnasialzweig) ist breiter angelegt.

Zur "Siedlungsentwicklung, Wohnen, Schutz siedlungsbezogener Freiräume" (1.5, S. 7 ff) wird jedoch durch das RROP festgestellt:

"Im Rahmen der dezentralen Konzentration kann über den Eigenbedarf hinausgehende Baulandentwicklung auch unterhalb der Hierarchiestufe Grundzentren an nachgeordneten Standorten erfolgen, wenn diese folgende Kriterien erfüllen:

- Einbindung in ein leistungsfähiges ÖPNV-Netz
- Kindergarten / -tagesstätte
- Grundschule
- Lebensmittelgeschäft
- größere Anzahl von Arbeitsplätzen"

Die genannten Kriterien treffen auf Borsum zu, sodass Borsum auch weiterhin die Charakteristik eines **ländlichen Wohnstandortes** einnehmen wird. Für die zukünftige Siedlungsentwicklung, die auch im Rahmen der Dorferneuerungsplanung behandelt wird, werden durch das RROP weitere Festlegungen getroffen:

"Im Rahmen der Siedlungsentwicklung sind ortstypische städtebauliche Elemente nach Möglichkeit zu sichern und aufzugreifen."

- Dies betrifft beispielsweise das ringartige Straßennetz von Borsum, die Platzräume, die innenliegenden Garten- und Grünflächen und den zentralen Bereich der Kirche.

"Städtebaulich charakteristische Dominanten sind in ihrer optischen Außenwirkung in den Landschaftsraum zu erhalten"

- Hier ist beispielsweise eine Rücksichtnahme auf den markanten Kirchturm von St. Martinus gemeint.

" Die Siedlungsränder sind unter Beachtung langfristiger Erweiterungserfordernisse landschaftsrecht zu gestalten"

- Dies wird im Rahmen der Dorferneuerungsplanung untersucht. Durch die Gemeinde Harsum wurde jedoch dafür Sorge getragen, dass innerhalb bestehender Bauleitpläne i.d.R. ausreichende Ortsrandeingrünungen eingeplant wurden.

"Vor der Ausweisung neuer Baugebiete sind zunächst die Möglichkeiten der Innenentwicklung auszuschöpfen".

- Dieser Aspekt ist für die weitere Entwicklung von Borsum von besonderer Bedeutung. Insbesondere die Dorferneuerung mit ihrer Förderung zur Sanierung und Umnutzung bestehender Bausubstanz kann hier einen wertvollen Beitrag leisten.

A.2.0 Ergebnisse der Fragebogenaktion

Um ein Meinungsbild der Bevölkerung vor Ort zu erfahren, wie die Situation von Borsum derzeit eingeschätzt wird, welche Verbesserungen gewünscht werden und welche Ziele anzustreben sind, wurde Ende November 2010 ein Fragebogen, mit Aufruf des Ortsbürgermeisters, an alle Haushalte in Borsum verteilt. Mit Rücklauf zum 15. Dezember 2010 wurden die Ergebnisse zusammengestellt. Von 70 Mitbürgern wurden ausgefüllte Fragebögen zurückgegeben. Die vorliegenden Fragebögen sind umfassend beantwortet worden. Der Fragebogen ist als Abbildung dargestellt; die vollständige Auswertung ist Bestandteil des Anhangs. Es wurde nach Anzahl der Nennungen ausgewertet.

A.2.1 Ergebnisse der Auswertung

1. Was schätzen Sie an Ihrem Dorf am meisten ?

Diese Frage wurde offen gestellt, so dass eine frei gewählte Antwort möglich war. Hierbei wurde insbesondere die funktionierende **Dorfgemeinschaft** herausgestellt. Die bestehenden **Einkaufsmöglichkeiten** bzw. die **Infrastruktur der Versorgung** werden als gut eingeschätzt. Das **Vereinsleben** wurde ebenfalls positiv bewertet. Als weitere Vorzüge wurden die **Nähe zur Stadt** (Hannover, Hildesheim) und das **dörfliche Landleben** genannt.

Vorzüge:

- => soziale Netzwerke
- => gute Versorgungssituation
- => gute Erreichbarkeit

2. Was stört Sie am meisten, was wäre zu verbessern ?

Auch diese Frage wurde offen gestellt. Neben dem Hinweis auf Hundekot, wurde darauf geantwortet, dass das **innerörtliche Grün** verbessert werden sollte. Die **Verkehrssituation an der "Langen Straße"** sei zu bemängeln, u.a. weil sie eine Durchgangsstraße darstellt, zu schnell gefahren wird und die Lage der Ampeln ungünstig sei. Ebenso wurde die sogenannte **"Volksbankkreuzung"** als problematisch eingestuft. Des Weiteren wurde angeregt, **Straßen / Wege** und **Spielplätze** zu verbessern.

Nachteile:

- => Verkehrsbelastungen im Bereich "Lange Straße"
- => Mangelnde Qualität des innerörtlichen Grüns, der Freiflächen, Straßen

3. Welche Bedeutung haben für Sie der historische Ortskern und das Ortsbild ?

Mit über 2/3- Mehrheit wurde dem historischen Ortskern bzw. Ortsbild eine hohe Bedeutung eingeräumt. Gleichzeitig wurde der eigene Wohnort der Befragten abgefragt: 72 % der Befragten wohnen selber in einem der Neubaugebiete, die nach 1945 errichtet wurden.

- => Authentizität: Damit zeigt sich, dass die Unverwechselbarkeit des eigenen, alten Dorfes einen besonderen Wert darstellt und deutlich zur Identifikation mit dem Wohnstandort beiträgt.

4. Welche öffentlichen Plätze, Grünflächen, Straßenräume oder öffentliche Einrichtungen (wie Schule, Kindergarten, Spielplätze) werden von Ihnen häufig aufgesucht oder genutzt ? Ist dort aus Ihrer Sicht etwas zu verändern ?

Von den öffentlichen Plätzen wird der **Heinrich-Ruhen-Platz** mit Abstand am häufigsten aufgesucht. Sehr häufig werden auch die **Spielplätze** besucht, es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass diese **zu verbessern** sind. Weitere Zielpunkte stellen Sporthalle, Sportplätze, Kindergarten und Schule dar.

5. Wie schätzen Sie das Angebot der örtlichen Versorgung ein ?

Die Einkaufsmöglichkeiten werden als überwiegend gut, die Angebote der Gastronomie, ärztlichen Versorgung und der Dienstleistung als mittel eingeschätzt (s. Abb.).

Es wurde darauf hingewiesen, dass die Angebote einer **Apotheke** oder eines **Friseurs** fehlen.

=> Die Versorgungslage wird insgesamt als ausreichend angesehen.

6. Wie schätzen Sie das Angebot der örtlichen Vereine ein ?

Sind Sie aktives Mitglied ? Was fehlt ?

Das Angebot der Vereine wird von über 90 % der Befragten als "gut" bewertet, wobei 70 % der Befragten selber aktives Mitglied ist. Es werden Anregungen zur Verbesserung in der Jugendarbeit gegeben. Dies betrifft Aspekte wie die Zusammenarbeit der Vereine untereinander oder Sportangebote für Mädchen ab 10 Jahre. Außerdem könnte es insgesamt vielfältigere Angebote für Jugendliche geben, wie Jugendraum, Skaterpark, Diskoabende etc..

=> insgesamt sehr gute Vereinsarbeit

7. Was könnte für Kinder, Jugendliche, ältere Mitbürger oder andere Bevölkerungsgruppen getan werden ?

Die Aussagen von Pkt. 6 werden ergänzt: es sollte einen Jugendtreff geben. Aber auch für Senioren sollte ein Treffpunkt bereitgestellt werden, ebenso wie weitere Dienste / Dienstleistungen für Senioren angeboten werden könnten.

=> Jugendtreff / Seniorentreff

8. Welche Bedeutung hat für Sie der Landschaftsraum rund um das Dorf ?

Welche Wege und Orte halten Sie dort für wichtig, was wäre zu verbessern ?

Von 78 % der Teilnehmer wird dem umgebenden Landschaftsraum eine **hohe Bedeutung** eingeräumt. Damit zeigt sich deutlich, dass die Bereiche außerhalb des Dorfes gerne als **Naherholungsraum** genutzt werden. Für besonders wichtig werden die **Radwege** gehalten, womit auch auf die aktuelle Diskussion in der Gemeinde zur Anlage eines Radweges zur benachbarten Ortschaft Asel Bezug genommen wird. Als wichtige Ziele werden weiterhin der **"Borsumer Wald"**, die **Feldwege** und auch der **Bruchgraben** genannt. Insgesamt sollte es **mehr Bäume und Hecken** geben. Es könnten, in Abstimmung mit der Landwirtschaft, **mehr Rundwege** eingerichtet werden. Des Weiteren werden **Ruhe- und Zielpunkte**, wie eine Bank an markanten Stellen, gewünscht.

9. Wo arbeiten Sie / gehen Sie zur Schule ?

10. Sind Sie in der Landwirtschaft tätig?

11. Welcher Altersgruppe gehören Sie an?

Für die meisten der Befragten ist Hildesheim Ziel des täglichen Pendlerverkehrs zu Beruf oder Schule, an zweiter Stelle wurde Hannover genannt, an dritter Stelle Borsum.

Lediglich zwei Personen gaben an, früher in der Landwirtschaft tätig gewesen zu sein. Die Fragebögen wurden insbesondere von Personen der Altersgruppe zwischen 40-60 Jahre (38 %) und älter als 60 Jahre (38 %) bearbeitet, wobei sich männliche (48 %) und weibliche Teilnehmer (52 %) ungefähr die Waage hielten.

12. Welche Verkehrsmittel benutzen Sie am häufigsten ?

Ist die Erreichbarkeit Borsums durch öffentliche Verkehrsmittel ausreichend ?

Zum Verkehrsverhalten wurde angegeben, dass die meisten von und nach Borsum mit dem Auto fahren, auch innerhalb Borsums in einem gewissen Umfang der eigene Pkw benutzen. Üblicherweise wird aber innerhalb Borsums mit dem Fahrrad gefahren oder es wird zu Fuß gegangen.

Die Erreichbarkeit Borsums durch **öffentliche Verkehrsmittel** wird von 2/3 der Teilnehmer als **nicht ausreichend** bewertet. Die Verbindung nach Harsum und dann nach Hildesheim müsste verbessert werden. Gerade abends nach 20.00 Uhr und am Wochenende fehlten Fahrmöglichkeiten mit dem Bus. Es wird z.B. die Einrichtung eines Diskobusses für Jugendliche vorgeschlagen. Auch die Taktabstimmung zwischen Bus und Bahn müsste gerade für Schulkinder verbessert werden.

=> Mangelnde Busverbindung nach 20.00 Uhr und am Wochenende

13. Was erwarten Sie von der Dorferneuerung, welche Themen sollten bearbeitet werden ?

Welche Maßnahmen würden Sie sich persönlich wünschen ?

Unter diesem Punkt wurden eine Reihe von Anregungen gegeben, die aber im Grundsatz den bereits oben geäußerten Wünschen entsprechen.

Auswahl von weiteren Anregungen:

- Parkplätze an der Aseler Straße (beim Zahnarzt) verbessern
- Erhalt alter Bauwerke, Sanierung der Denkmäler und Prozessionskreuze im Dorf
- Herausstellung des alten Dorfkerns
- Verschönerung / Erhaltung / Aktivierung der öffentlichen Plätze
- Anpflanzung von Straßenbäumen
- Anlage eines Dorfteiches, Schlittschuhteiches
- Verbesserung Spielplätze (z.B. Abenteuerspielplatz)
- Bessere Pflege öffentlicher Grünanlagen
- Leerstände bei Gebäuden vermeiden
- Arbeitsplätze sollen im Dorf bleiben (Erweiterung und Ansiedlung neuer Betriebe)

und

- "... keine einsamen Entscheidungen"
- "... auf dem Teppich bleiben"

14. Wie möchten Sie über die Dorferneuerung informiert werden?

Hier äußerten die meisten Teilnehmer, dass sie über die Zeitung, dann über Aushang und Informationsveranstaltungen informiert werden wollen; auch das Internet fand Zustimmung.

A.3 Natur und Landschaft

A.3.1 Landschaftsräumliche Einordnung

A.3.1.1 Naturräumliche Gliederung

Die Ortschaft Borsum sowie der umgebende Landschaftsraum liegen im Naturraum "Börden-West", der als Übergang zwischen dem Weser-Aller-Flachland im Norden und dem Weser-Leine-Bergland im Süden eingespannt ist. Größere Städte fehlen im Börderraum, sie liegen wie Hannover oder Hildesheim am Rand.

Als typischer Raum innerhalb der Börderegion kennzeichnet die naturräumlichen Untereinheit "Hildesheimer Lössbörde" eine fast geschlossene Lössdecke, aus der sich großflächig Schwarzerden entwickelt haben. Die fruchtbaren Lössböden werden fast ausschließlich ackerbaulich genutzt. Das schwachwellige bis hügelige Land steigt nach Süden hin zum Rand des Innerste-Berglandes mit dem Hildesheimer Wald allmählich an. Im Westen grenzt der Talraum der Leine an, im Osten geht die Bördelandschaft ohne scharfe Grenze in die Ilseder Lössbörde über. Im Norden schließt als Übergangsbereich zum angrenzenden altdiluvialen Flachland der Mehrumer Bördenrand an.

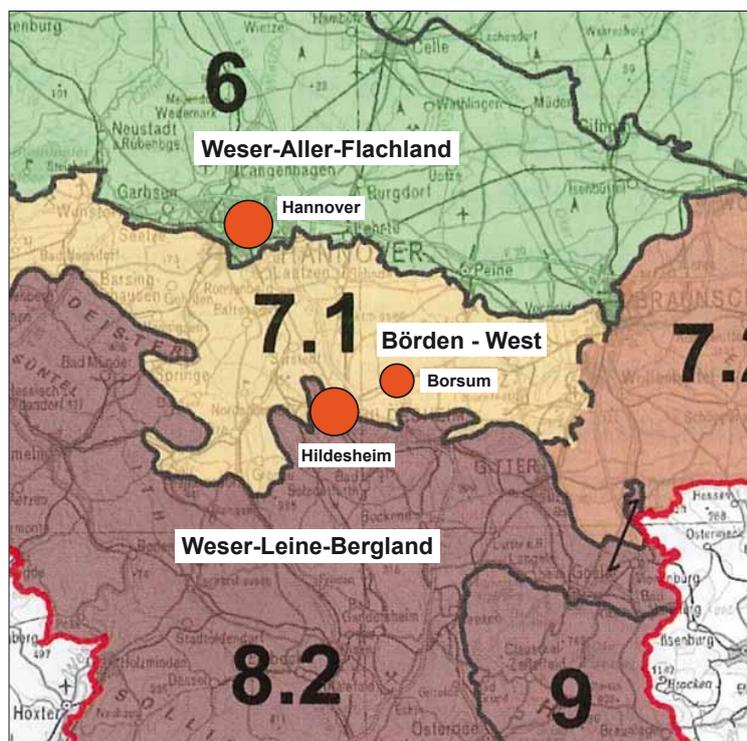


Abb. 3: Naturräumliche Gliederung

Die äußerst fruchtbaren Lössböden werden bereits sehr lange ackerbaulich genutzt. Sie sind ein wichtiger Grund für die frühe Besiedlung der Gegend, die durch sehr regelmäßig über das ganze Gebiet verstreute, relativ große und teils sehr alte Haufendörfer in verhältnismäßig enger Nachbarschaft zueinander gekennzeichnet ist. Diese Dörfer liegen bevorzugt in Hangnischen oder -mulden, an Quellen oder oberhalb von Bachläufen, teilweise auch auf den Höhen der Geländewellen, auf denen meist Straßen verlaufen (Meisel 1960, 40f). Wälder sind wegen der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung der Böden im gesamten Bördegebiet selten.

Die Landschaft in der näheren Umgebung von Borsum fällt ausgehend von einer Anhöhe im Osten des Ortes, dem Hogesberg mit 107 m über NN Höhe, nach Nordwesten auf unter 70 m über NN

zum Bruchgraben hin ab. Der Graben zieht sich in einer leichten Senke nördlich von Borsum von Ost nach West durch den Landschaftsraum. Das Relief innerhalb des Ortes ist schwach ausgebildet, es steigt kaum wahrnehmbar von etwa 80 m im Westen auf einer Höhe von 95 m im Osten an. Südlich von Borsum ist das Gelände nur schwach reliefiert, es fällt erst wieder zu den Senken bei Machtsum und Hönnersum hin leicht ab.

Die Börden im Landkreis Hildesheim gehören zum Klimabereich des Weser-Aller-Gebietes. Großklimatisch dominieren ozeanische Einflüsse, wahrnehmbar sind Übergänge zum kontinentalen Klima im Nordosten des Landkreises. Das durchschnittliche Monatsmittel der Lufttemperatur beträgt im Monat Januar 0,0 °C bis 0,5 °C, im Monat Juli 17,0 °C bis 17,5 °C. Die mittlere Jahressumme der Niederschläge beträgt 550 bis 600 mm.

A.3.1.2 Bodenkunde

Die im umgebenden Landschaftsraum vorherrschenden Bodentypen sind Schwarzerden und Pseudogley-Schwarzerden, die sich aus Löss, einem vom Wind transportierten und abgelagerten Sediment, gebildet haben. Kennzeichnend für Schwarzerden sind ein mächtiger, leicht durchwurzelbarer Oberboden-Horizont, verbunden mit guten Wasser- und Nährstoffspeichervermögen und günstigem Porenvolumen. Daraus ergibt sich ein äußerst hohes ackerbauliches Ertragspotential. Stellenweise ist der Boden aufgrund der im Unterboden vorhandenen Sperschichten aus dichtgelagerten Kreidetonen pseudovergleyt. Niederschlagswasser fließt nicht in den tiefen Untergrund ab, wird gestaut und sorgt für wechselnde Anstau- und Trockenperioden sowie temporäre Luftarmut. Westlich und östlich des Schwarzerdegebietes stehen Parabraunerden an, bei denen Ton aus dem Ober- in den Unterboden verlagert wurde. Sie haben sich wahrscheinlich aus degenerierten Schwarzerden entwickelt.

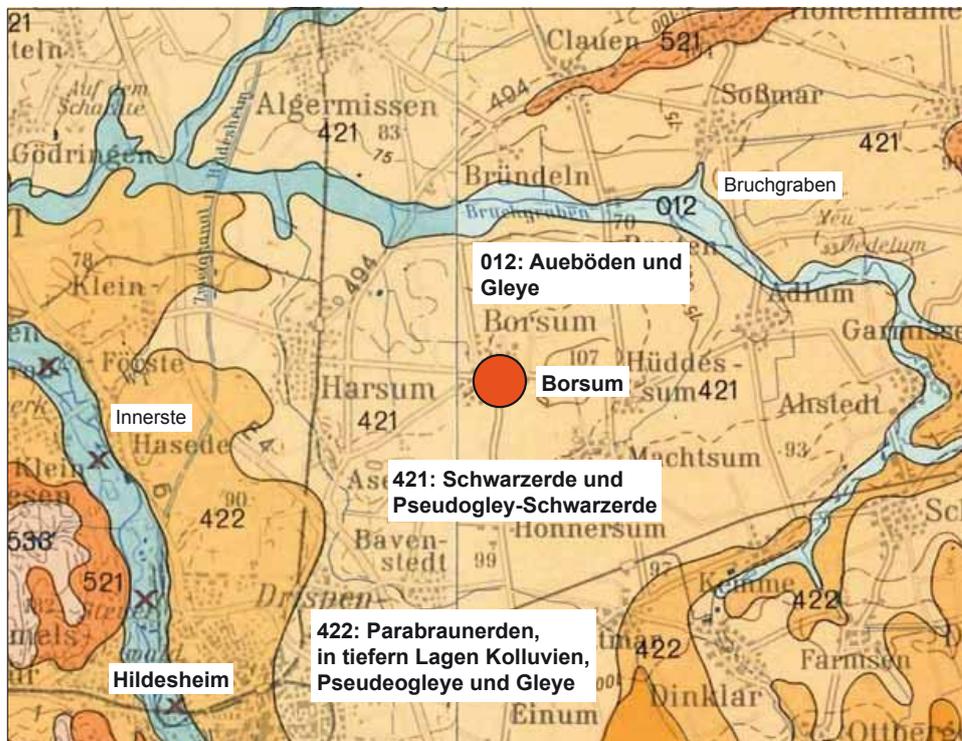


Abb. 4: Boden

Nördlich und östlich von Borsum liegt der Niederungsbereich des Bruchgrabens in einer leichten Geländesenke. Hier hat sich ein Gley entwickelt, ein teils flachgründiger Grundwasserboden mit hohem mittleren Grundwasserspiegel. Den Gley begleiten teilweise Kolluvien über Parabraunerde. Kolluvien

sind Böden aus jungem Bodensediment, das aus höher liegendem Gelände auf den jetzigen Standort geschwemmt wurde und den älteren Boden überlagert. Im westlich von Harsum liegenden Talraum der Innerste steht ein aus Flusssedimenten entstandener Auenboden an.

Der in weiten Teilen anstehende geologische Untergrund aus alten, wasserundurchlässigen Kreidetonen und eiszeitliche Ablagerungen wurde während der Weichsel-Kaltzeit von Löss überdeckt. Grundlage für die Schwarzerdeentwicklung war diese pleistozänen Lössauffüllung in Mächtigkeiten von 0,6 bis 3,0 m Stärke. Das semiaride Klima zu Beginn der folgenden Warmzeit begünstigte eine grasreiche Steppenvegetation. Die spezifischen Feuchtigkeits- und Temperaturbedingungen ermöglichten eine Anreicherung der organische Substanz, die als Resultat intensiver Wühltätigkeit bodenbewohnender Steppentiere und Regenwürmer tief in den mineralischen Boden eingearbeitet wurde. In der Ortschaft Asel kann ein aufgegrabenes Bodenprofil der Schwarzerde angeschaut werden.

Stellenweise bestimmen andere Materialien das Bild. An der Westflanke des Hogesberg treten toniger bis sandig-kiesiger Geschiebelehm und -mergel der Saale-Kaltzeit auf mit teils geringermächtiger Lössdecke. Südwestlich bis Harsum und nördlich von Harsum bis zum Bruchgraben finden sich Ton-, Mergel- und Sandstein der Unterkreide. Der Bereich des Bruchgraben ist bestimmt durch Ton, Schluff und Sand aus jüngeren Flussablagerungen, die aus dem Holozän stammen.

A.3.1.3 Potentiell natürliche Vegetation

Die potenziell natürliche Vegetation (pnV) beschreibt den Vegetationszustand, der in einem Gebiet unter den heutigen Umweltbedingungen herrschen beziehungsweise sich einstellen würde, wenn der Mensch nicht mehr eingriffe.

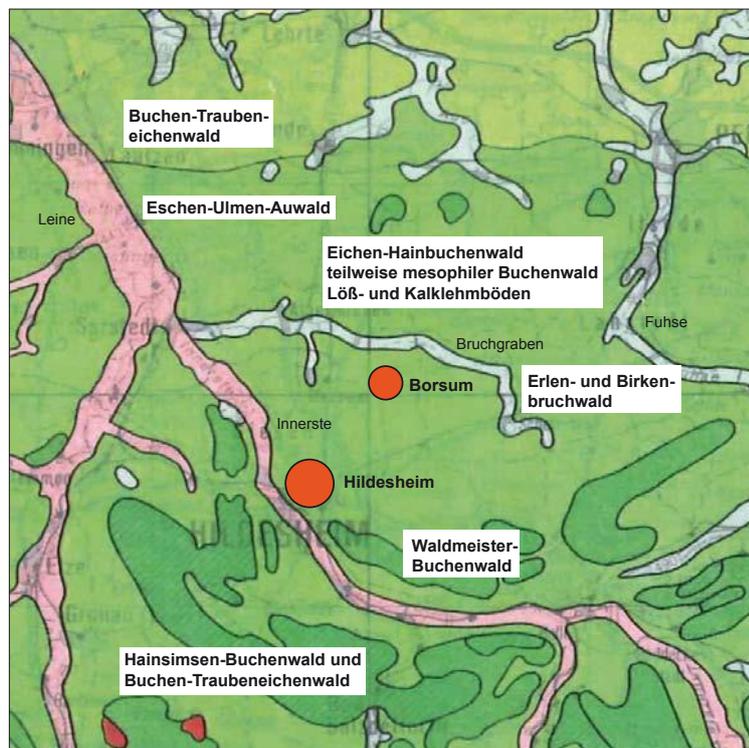


Abb. 5: Potentiell natürliche Vegetation

Sie ist ein Spiegel der aktuellen wirksamen natürlichen Standortfaktoren und des biotischen Besiedlungspotentials, auch nachhaltige, irreversible menschliche Einflüsse werden berücksichtigt.

In der Umgebung des Planungsgebietes entwickelte sich je nach den kleinräumig wechselnden Grundwasserverhältnissen ein Eichen-Hainbuchenwald der Löss- und Kalkböden in Durchdringung

mit einem mesophilem Buchenwald auf kalkärmeren Böden. Hauptbaumarten wären Rotbuche, Stieleiche, Hainbuche, Esche, Berg- und Spitzahorn in unterschiedlich starker Verteilung und Durchmischung, vergesellschaftet mit einer spezifischen Kraut- und Strauchschicht. Nördlich im Übergang zur niedersächsischen Tiefebene schloss sich ein Buchen-Traubeneichenwald der Lehm- und Flottsandböden auf Braunerden geringer Basensättigung an, örtlich stockten auch frische bis feuchte Eichen-Hainbuchen-Wälder. Auf den basisch bis mäßig sauren Böden des südlichen Berglandes befanden sich Waldmeister-Buchenwälder. In den Niederungsgebieten stellten sich deutlich andere Pflanzenbestände ein. Im näheren Einflussbereich der Fließgewässer entwickelten gewässerbezogene Vegetationsformen. Zum einen ist der Eschen-Ulmen-Auwald einschließlich Weidenwald und dem Gebüsch der Flussufer beiderseits der Innerste zu nennen, zum anderen am Bruchgraben Erlen- und Birkenbruchwald mit Röhrichten und Seggensümpfen der Niedermoore, stellenweise mit Übergängen zu einem Traubenkirschen-Eschenwald.

A.3.1.4 Lebensraumbedeutung der Umgebung im Überblick, Flora und Fauna

Die Gemarkung Borsum stellt sich heute als ausgeräumter Teil der Kulturlandschaft der Hildesheimer Börde dar. Vor allem die intensive Nutzung der außerordentlich fruchtbaren Böden hat dazu geführt, dass kaum noch Raum für Gehölze, Ruderalfluren und andere Lebensraumstrukturen oder auch Grünlandbereiche geblieben ist. Der natürlicherweise teils hohe Feuchtegrad des Bodens wurde durch Entwässerung großflächig nivelliert und entwickelt zu einem hochwertigen Ackerstandort mit mittleren Feuchtwerten. Vormalig vorhandene Teiche und Tümpel wurden verfüllt, Bäche begründigt oder verrohrt, Sümpfe bzw. Nasswiesen durch Gräben entwässert. Augenfällig wird dies am Bruchgraben, der sich heute als schmaler, gradliniger, mit Regelprofil ausgebauter Graben ohne naturnah bewachsene Gewässerrandflächen zeigt. Nennenswerte Gehölzbestände in der Umgebung von Borsum sind das Borsumer Holz als zusammenhängender Wald und die teilweise vorhandenen Alleepflanzungen entlang der Kreisstraßen. Das Borsumer Holz ist als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen, das gilt auch für einen schmalen Geländestreifen am Bruchgraben, dazu kommen zwei Naturdenkmale westlich von Borsum. Es handelt sich um größere Einzelbäume (Kastanien) in der offenen Feldflur.

Ein Rückgang von Tier- und Pflanzenarten war die Folge der landwirtschaftlichen Intensivierung, lediglich einige Offenlandarten wie beispielsweise Feldhase, Hamster und verschiedene Vogelarten konnten in der Landschaft überleben. Eine Potentialanalyse des Landkreises Hildesheim weist für den Raum um Borsum großflächig gute Lebensbedingungen für den Feldhamster aus. Lediglich Teilbereiche in der näheren Umgebung könnten im Winter und Frühjahr eine hohe Bodenfeuchte aufweisen, auch ist der Boden am Hogesberg möglicherweise zu flachgründig, zwei Faktoren, die die Lebensraumqualität für den Feldhamster einschränken können.

Gerade unter dem Lebensraum aspekt stellt der Siedlungsbereich mit bewachsenen Ortsrändern, innerörtlichen Grünstrukturen und sehr heterogenen Bauernhöfen als Sekundärbiotopen ein wichtiges Refugium für verdrängte Arten dar. Alte Bäume und Baumgruppen wie in Alleepflanzungen, Streuobstwiesen oder strukturreiche Gärten wie im Inneren der Ortslage von Borsum, alte Mauern, Seitenräume für Spontanvegetation und die alten Gehöfte mit ihrer historischen, teilweise offenen Bausubstanz haben eine hohe Bedeutung für Tier- und Pflanzenarten, die in der freien Landschaft heute keine Rückzugsräume mehr finden. Diese Aspekte werden teilweise in den folgenden Kapiteln dargestellt. Insofern können Borsum und die benachbarten Ortschaften eine hohe Bedeutung als inselhafte Rückzugsgebiete für viele Tier- und Pflanzenarten haben. Die Vernetzung durch lineare Biotopstrukturen wie Baumreihen, Feldgehölze oder offene Fließgewässer sowie die Betrachtung der gesamten Feldflur in Bezug auf ihre Lebensraumqualität für Pflanzen und Tiere sind zwar nicht Ge-

genstand dieser Dorferneuerungsplanung, sollen an dieser Stelle aber als Empfehlung für die zukünftige Entwicklung der Landschaft gegeben werden. Die Erfassung einzelner Arten und konkrete lebensraumverbessernde Maßnahmen müssen im Rahmen anderer Planungsverfahren erfolgen.

A.3.2 Landschaftsräumliche Nutzung

A.3.2.1 Entwicklung vor 1840

Die ebene bis flachwellige Bördelandschaft wurde grundlegend durch Abschürfungen der älteren Gesteine sowie Ablagerungen während der Kaltzeiten und dem darauf folgenden Lössauftrag geprägt. Die weitere Entwicklung der Landschaft hing eng mit der Siedlungstätigkeit und der Landnutzungsarten durch den Menschen zusammen.

So veränderten sich unter seinem Einfluss nicht nur die Vegetationsdecke, sondern auch die damit in engem Zusammenhang stehenden Böden und das Kleinklima. Die erste Besiedlung muss im Untersuchungsraum aufgrund seiner fruchtbaren Böden bereits sehr früh erfolgt sein. Funde jungsteinzeitlicher Geräte (Steinbeile, Lanzenspitzen, Schaber etc.) belegen das (Gemeinde Machtsum 1955). Durch die ackerbauliche Nutzung des Bodens wurden die Wälder bereits in der Jungsteinzeit weit zurückgedrängt, die landwirtschaftliche Nutzung des Landschaftsraums trat in den Vordergrund.

Die Gaußschen Landesaufnahme des Fürstentum Hildesheim von 1827 - 1840 zeigt den Ort und die umgebende Landschaft zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Die Nutzung der umgebenden Feldflur erfolgte hauptsächlich als Ackerland ohne nennenswerte Gehölzbestände. Im Norden lag, eingebettet in einen bis 500 Meter breiten Wiesen- und Weidenstreifen mit teils randlichen Gehölzflächen, der Bruchgraben. Hier sind neben dem Graben einzelne Altarmschleifen und kleinere Teiche oder Tümpel dargestellt. Ob dort zu jener Zeit noch Bruchwald- oder Auwaldrelikte existierten, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen. Die ungünstigen Wasser- und Bodenverhältnisse ließen in diesem Niederrungskorridor die ackerbauliche Nutzung nicht zu. Ein vermutlich ebenfalls feuchteres Band aus Wiesen- und Weideflächen führte vom nordwestlichen Ortsrand einer schwachen ausgebildeten Geländekerbe folgend zum Bruchgraben, dieser Bereich war von Gräben begleitet. Südlich von Borsum befanden sich bei den Ortschaften Machtsum und Hönnersum weitere Grünlandbereiche in den feuchten und nassen Senken der dort vorhandenen Gewässer. Unmittelbar nördlich der bebauten Ortslage existierten auf einer größeren zusammenhängenden Fläche Dorfgärten.

Das Wegesystem aus Straßen und Feldwegen führte von Borsum ausgehend sternförmig in den Landschaftsraum. Zum einen waren so die bewirtschafteten Flächen und der Bruchgraben erschlossen, zum anderen waren es die Verbindungen zu den umliegenden Ortschaften und nach Hildesheim. Entlang einiger Wege sind in der Karte auch Gehölze in Form von Hecken und Baumpflanzungen eingezeichnet, allerdings bleibt unklar, ob es sich lediglich um Symboldarstellungen oder um wirklich existierende Bestände handelt. Es ist anzunehmen, dass auch das beweidete Grasland zumindest teilweise randlich durch Feldhecken eingefasst war. In welchem Umfang Feldhecken die Landschaft prägten, lässt sich allerdings nur vermuten.

Im Südwesten von Borsum gab es das einzige größere Waldgebiet im Umfeld des Dorfes, das Borsumer Holz. Gründe für den Erhalt dieses großen Waldbestandes könnten schlechtere Bodenverhältnisse und ein dauerhaft erhöhter Feuchtegrad sein. Der teilweise dicht unter der Bodenfläche anstehende geologische Untergrund, bestehend aus Ton und Mergel der Unterkreide beziehungsweise Sanden von Schmelzwasserablagerungen der Saalekaltzeit stützen diese Vermutung. So veränderten sich un-

ter seinem Einfluss nicht nur die Vegetationsdecke, sondern auch die damit in engem Zusammenhang stehenden Böden und das Kleinklima. Die erste Besiedlung muss im Untersuchungsraum aufgrund seiner fruchtbaren Böden bereits sehr früh erfolgt sein. Funde jungsteinzeitlicher Geräte (Steinbeile, Lanzenspitzen, Schaber etc.) belegen das (Gemeinde Machtsum 1955). Durch die ackerbauliche Nutzung des Bodens wurden die Wälder bereits in der Jungsteinzeit weit zurückgedrängt, die landwirtschaftliche Nutzung des Landschaftsraums trat in den Vordergrund.

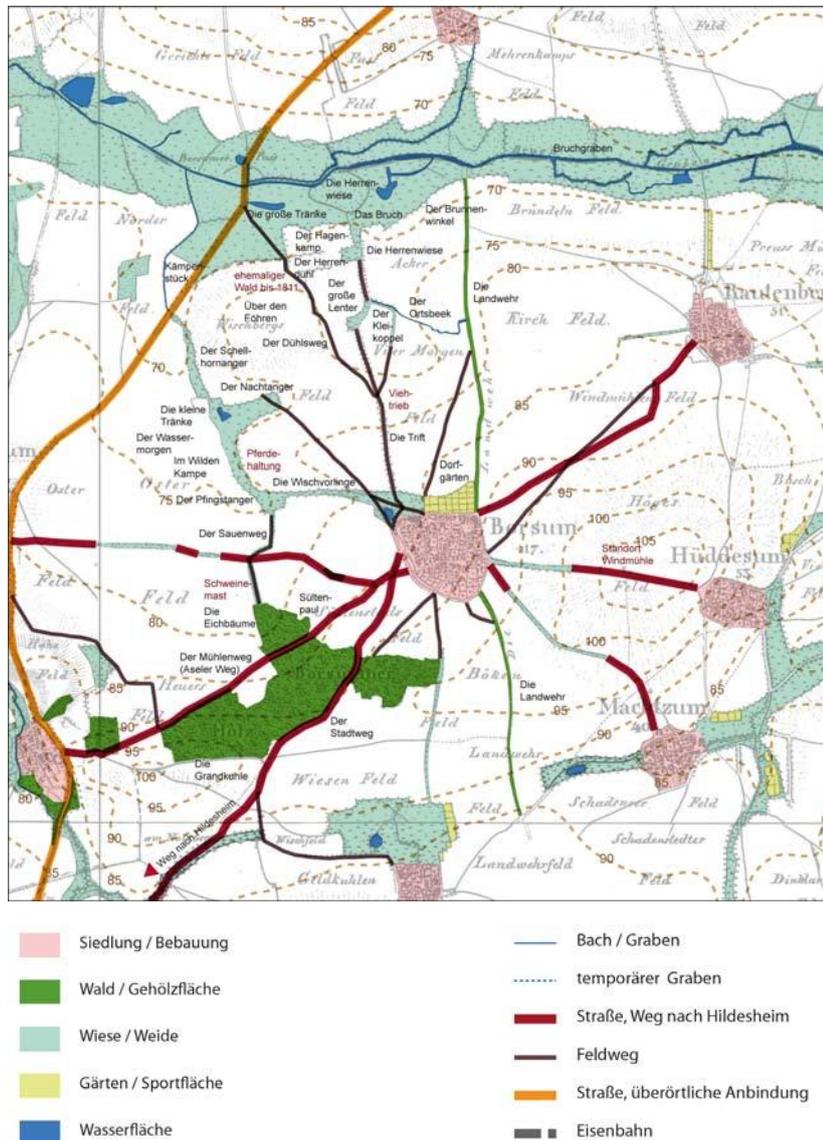


Abb. 6: Gauss'sche Landesaufnahme mit Hervorhebung wichtiger Bezüge und Höhenprofil sowie Flurstücksbezeichnungen (Hinweis auf Landnutzung)

Die Gaußschen Landesaufnahme des Fürstentum Hildesheim von 1827 - 1840 zeigt den Ort und die umgebende Landschaft zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Die Nutzung der umgebenden Feldflur erfolgte hauptsächlich als Ackerland ohne nennenswerte Gehölzbestände. Im Norden lag, eingebettet in einen bis 500 Meter breiten Wiesen- und Weidenstreifen mit teils randlichen Gehölzflächen, der Bruchgraben. Hier sind neben dem Graben einzelne Altarmschleifen und kleinere Teiche oder Tümpel dargestellt. Ob dort zu jener Zeit noch Bruchwald- oder Auwaldrelikte existierten, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen. Die ungünstigen Wasser- und Bodenverhältnisse ließen in diesem Niederrungskorridor die ackerbauliche Nutzung nicht zu. Ein vermutlich ebenfalls feuchteres Band aus Wiesen- und Weideflächen führte vom nordwestlichen Ortsrand einer schwachen ausgebildeten Geländekerbe folgend zum Bruchgraben, dieser Bereich war von Gräben begleitet. Südlich von Borsum

befanden sich bei den Ortschaften Machtsum und Hönnersum weitere Grünlandbereiche in den feuchten und nassen Senken der dort vorhandenen Gewässer. Unmittelbar nördlich der bebauten Ortslage existierten auf einer größeren zusammenhängenden Fläche Dorfgärten.

Das Wegesystem aus Straßen und Feldwegen führte von Borsum ausgehend sternförmig in den Landschaftsraum. Zum einen waren so die bewirtschafteten Flächen und der Bruchgraben erschlossen, zum anderen waren es die Verbindungen zu den umliegenden Ortschaften und nach Hildesheim. Entlang einiger Wege sind in der Karte auch Gehölze in Form von Hecken und Baumpflanzungen eingezeichnet, allerdings bleibt unklar, ob es sich lediglich um Symboldarstellungen oder um wirklich existierende Bestände handelt. Es ist anzunehmen, dass auch das beweidete Grasland zumindest teilweise randlich durch Feldhecken eingefasst war. In welchem Umfang Feldhecken die Landschaft prägten, lässt sich allerdings nur vermuten.

Im Südwesten von Borsum gab es das einzige größere Waldgebiet im Umfeld des Dorfes, das Borsumer Holz. Gründe für den Erhalt dieses großen Waldbestandes könnten schlechtere Bodenverhältnisse und ein dauerhaft erhöhter Feuchtegrad sein. Der teilweise dicht unter der Bodenfläche anstehende geologische Untergrund, bestehend aus Ton und Mergel der Unterkreide beziehungsweise Sanden von Schmelzwasserablagerungen der Saalekaltzeit stützen diese Vermutung.

Ein markantes Landschaftselement zur damaligen Zeit war die östlich am Borsumer Ortsrand vorbeiführende Landwehr, ein bewachsener Schutzwall. Die im frühen 15. Jahrhundert errichtete Anlage sollte die größeren Hüte- und Weidegebiete der Stadt Hildesheim vor räuberischen Überfällen aus dem Osten schützen. Sie reichte von Itzum bis zum Bruchgraben. Heute ist von diesem Landschaftsbauwerk nichts mehr zu erkennen, lediglich die Landwehrstraße östlich der Kirche zeichnet den ehemaligen Verlauf in der Ortslage nach.

Alte Flurnamen verweisen auf ehemalige Nutzungen des Geländes oder besondere Merkmale eines Ortes. So deutet die Wegebezeichnung "Der Sauenweg" auf den Schweinetrieb hin, "Die Eichbäume" stehen für den Teil des Borsumer Holzes, in dem wegen der im Herbst vorhandenen Eicheln Schweine gemästet wurden. "Der Nachtanger" bezeichnete eine Nachtweide für Pferde, "Der Pfingsanger" wiederum stand für eine nahe der Ortschaft liegende Weide, auf der Bauernjungen um Pfingsten Pferde hüteten, die Weide war nach Pfingsten frei für das Großvieh. "Die Trift" verband den Ort mit den Weideflächen am Bruchgraben und diente unter anderem dem Viehtrieb. "Die kleine / große Tränke" bezeichnete Gewässer im Grünlandbereich, an denen das Vieh trinken konnten. Der Namensteil "Wische" stand für ein primär der Mahd vorbehaltenes Grasland, die "Vorlinge" beziehen sich auf ein altes hannoversches Acker- und Flächenmaß (1 Vorling = 1/2 Morgen).

Auch kann eine Bezeichnung außergewöhnliche landschaftliche Ausprägungen aufzeigen, die besondere Bedeutung eines Weges betonen oder das Ziel des Weges im Namen führen. "Der Kleikoppel" bezeichnete eine eingezäunte Weide mit fettem schwerem Lehmboden. Die Bezeichnungen "Das Bruch" sowie der Namensteil "Bruch-" vom Bruchgraben stehen für ein sumpfiges oder permanent nasses Gebiet oder auch für zeitweilig überstauten, sumpfigen Wald. "Die Grandkuhle" deutete auf den Abbau der dort oberflächennah vorkommene Sand- und Kieslagerstätten hin. Der Name "Sültenpaul" bezog sich auf einen Tümpel mit salzhaltigem Wasser (Sülte). "Der Mühlenweg" führte nach Asel zur Windmühle, der Stadtweg war der Hauptweg nach Hildesheim.

A.3.2.2 Entwicklung nach der Verkoppelung, Stand 1896

Die Königlich Preußische Landesaufnahme aus dem Jahr 1896 macht den Wandel des Landschaftsbildes und der Landnutzung deutlich. Nach einem Plan von 1852 erfolgte bis 1858 die neue Einteil-

lung der Feldflur, die Grenzlinien wurden begradigt. Durch die Verkoppelung wurden die Kleinparzellen zusammengelegt und in Privateigentum überführt. Der bislang gemeinschaftlich genutzte Grünlandstreifen zwischen Dorf und Bruchgraben wurde beseitigt, die Flächen auch ackerbaulich genutzt. Der gesamte Grünlandbestand in der Umgebung von Borsum nahm bis auf kleine Restflächen ab. Auch die Dorfgärten gab es nicht mehr, das Gelände wurde dorfseits bebaut, der nördliche Teil der Feldflur zugeschlagen.

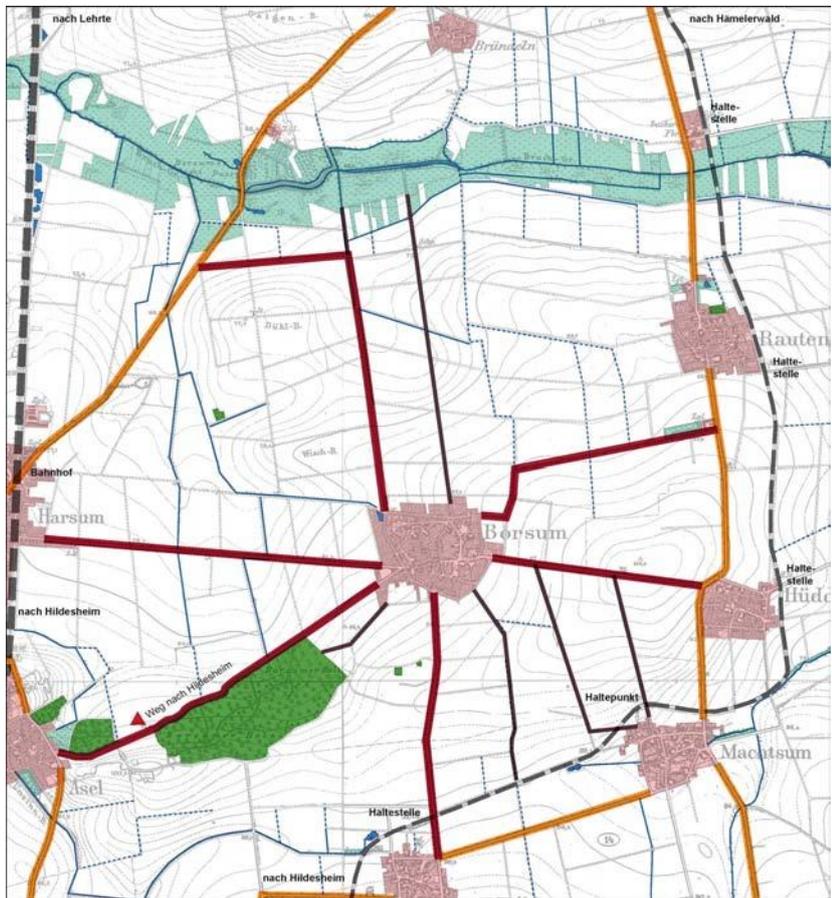


Abb. 7: Preußische Landesaufnahme von 1896 (Legende siehe Abb. 6)

Der Bruchgraben wurde teilweise begradigt, Altarmschleifen und Teiche gingen durch die Trockenlegung verloren, Ufergehölze wurden entfernt. Die Grünlandflächen seitlich des Bruchgrabens nahmen ab, allerdings verschwanden sie nicht vollständig. In den Jahren 1896 bis 1897 erfolgte die Verlegung von Drainagen am Graben, dadurch war zukünftig durch Melioration die großflächige Umwandlung des Grünlandes in Acker möglich. Die Bestandsfläche des Borsumer Holzes verkleinerte sich zugunsten der Ackerfläche. Straßen, Wege und Gräben richteten sich an den begradigten Flurgrenzen aus, der Bestand an Entwässerungsgräben, die den gesamten Landschaftsraum durchzogen, nahm zu.

Neben den Straßen erschloss ein neues Verkehrsmittel den Raum, die Eisenbahn mit zwei Linien von Hildesheim nach Lehrte beziehungsweise nach Hämelerwald. Die Gleise führten westlich und östlich an Borsum vorbei, ohne das Dorf zu tangieren. Die östlich und südlich liegenden Dörfer erhielten Haltepunkte an der Nebenstrecke nach Hämelerwald, in Harsum wurde im Jahr 1846 ein Bahnhof an der Hauptstrecke nach Lehrte gebaut. Die Siedlungsflächen von Borsum und der umliegenden Dörfer nahm zu, an den Ortsrändern entstanden neue Baugebiete. Nordöstlich von Borsum, in Clauen, siedelte sich in der Mitte des 19. Jahrhunderts eine als bäuerliche Aktiengesellschaft gegründete Zuckerfabrik an.

A.3.2.3 Aktuelle Entwicklung, Stand 2005 bis heute

Im Laufe des letzten Jahrhunderts haben die Siedlungsflächen von Borsum und den umgebenden Dörfern wegen der stark gestiegenen Nachfrage an Wohnraum deutlich zugenommen. Die Flächen wurden hauptsächlich in den 60er und 70er Jahren des letzten Jahrhunderts erschlossen, in Borsum ist hiervon besonders der nördliche Bereich der Ortslage betroffen. Die Ortschaften entwickelten sich dank der guten verkehrlichen Anbindung von landwirtschaftlich geprägten Dörfern zu Wohnorten im Umkreis der benachbarten Großstädte. Die Topographische Karte aus dem Jahr 2005 zeigt den aktuellen Zustand des Landschaftsraums und des Dorfes.

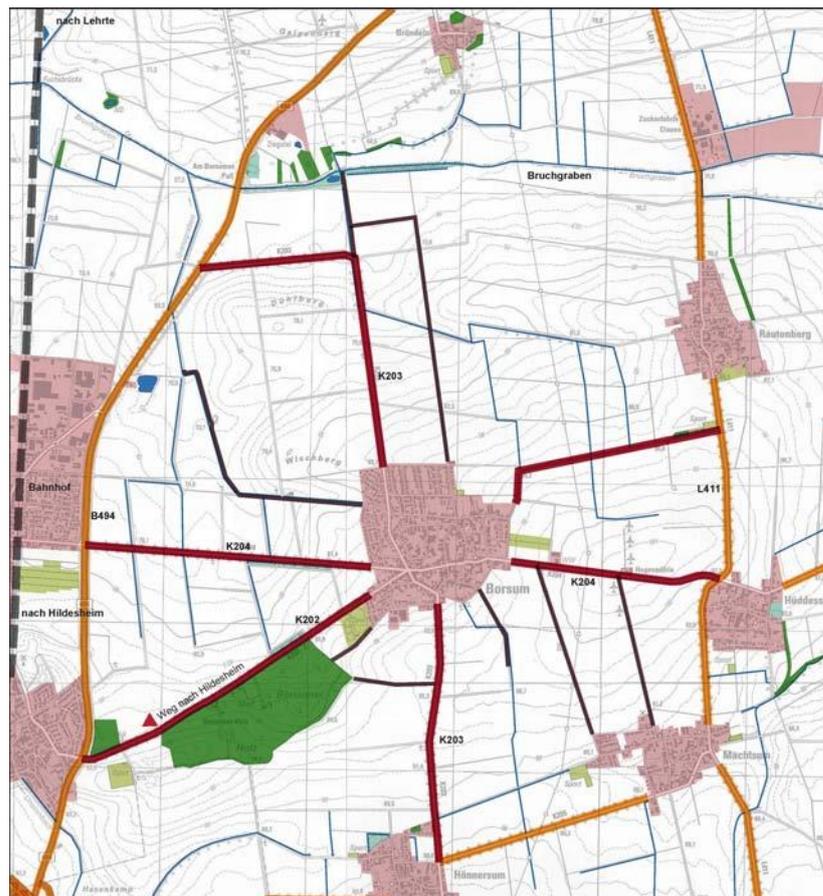


Abb. 8: Topographische Karte von 2005 (Legende siehe Abb. 6)

Die Lage der Straßen und Feldwege hat sich im Wesentlichen nicht verändert, die Querschnitte und der Ausbaugrad wurden jedoch an den stark erhöhte Verkehrsaufkommen beziehungsweise an die zunehmende Größe der landwirtschaftlichen Maschinen angepasst. Teilweise begleiten heute Alleen die Kreisstraßen, diese Baumreihen sind mit wenigen anderen Bäumen und dem "Borsumer Holz" die einzig verbliebenen landschaftsräumlich wirksamen Gehölzstrukturen im umgebenden Landschaftsraum. Der Bruchgraben wurde auf einen Lauf reduziert, die Grünlandbereiche sind bis auf kleine Reste beseitigt worden, ebenso die bachbegleitenden Gehölze.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass sich der Landschaftsraum der Gemarkung Borsum in den letzten zwei Jahrhunderten erheblich verändert hat. Den immer weiter gewachsenen technischen Möglichkeiten und dem Bedarf nach Rationalisierung landwirtschaftlicher Arbeitsprozesse ist der vormals vorhandene natürliche Strukturreichtum dieser Landschaft weitgehend gewichen. Der sehr fruchtbare Boden wurde großflächig trockengelegt, viele Gewässer, Feldhecken und

Bäume aber auch Relikte der historischen Kulturlandschaft wie die Grünlandbereiche wurden entfernt.

A.3.2.4 Historische Wasserversorgung in Borsum

Borsum war um 1800 fast vollständig von Hecken umgeben, im Osten tangierte die Landwehr das Dorf, die übrigen Seiten umschloss ein Dorfknick. Einige wenige Wege führten über schmale Durchlässe, den sogenannten Schlägen, aus dem Dorf heraus, sie stellten die Verbindung zur Landschaft und den umgebenden Ortschaften her.

Die Abbildung zeigt die damals in der Ortslage vorhandenen Gewässer. Das schwach ausgeprägte Gefälle von Südost abfallend bedingte die Fließrichtung der Gewässer nach Nordwest. Wasser konnte wegen der flach im Unterboden anstehenden Kreidetone, die als Sperrschicht wirken, nicht in den tiefen Untergrund versickern und stand so oberflächennah an. Überschüssiges Oberflächenwasser musste in Gräben gesammelt und abgeführt werden. Die Darstellung zeigt zwei den Ortskern umschließende Gewässerläufe, die wahrscheinlich als wegebegleitende Gräben ausgebaut waren. Der westlich Ast ist die Fortsetzung eines Grabens aus der südlichen Feldflur. Weitere Läufe entsprangen aus den innerhalb der Bebauung vorhandenen Gärten und Grünlandbereichen. Im Nordwesten, am tiefsten Punkt, führte ein Graben das gesammelte Wasser aus dem Dorf heraus über eine Teich in den angrenzenden Grünlandstreifen, der die Verbindung zum Bruchgraben herstellte.

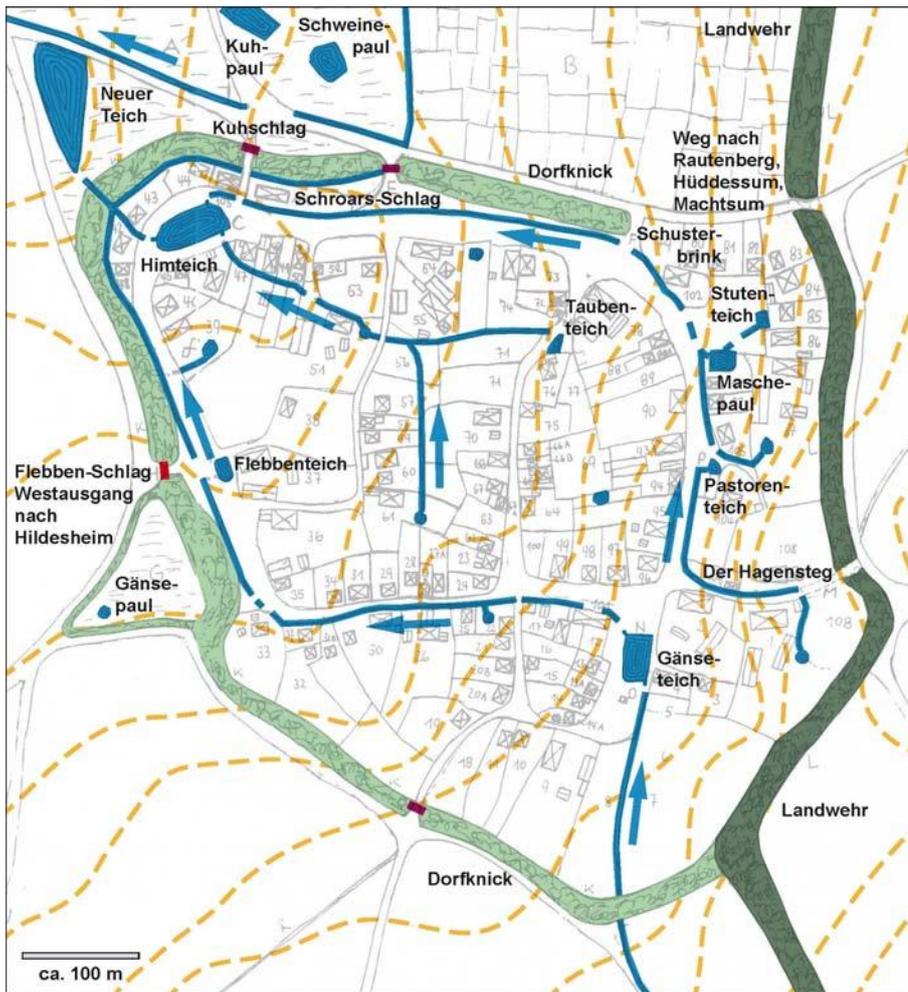


Abb. 9: Historisches System zur Wasserversorgung mit Gräben und Teichen (bis 19. Jh.)

Neben den Gräben gab es im Dorf eine Vielzahl von Teichen und offenen Wasserstellen, sie wurden durch die Gräben gespeist und dienten als Viehtränken und Brauchwasserreservoirs. Historische Fotos dokumentieren zwei größere Teiche (Himteich und Gänseteich) auf noch heute vorhandenen Plätzen ("Sonoytaplatz" und "Heinrich-Ruhen Platz"). Ein weiteres Foto zeigt einen Straßengraben an der Schillerstraße, der teils verrohrt im Straßenseitenraum lag, die Verrohrung der bis dahin offenen geführten Gräben begann am Ende des 19. Jahrhunderts. Im Jahr 1901 beschloss der Gemeindeauschuss, alle Gräben im Dorf zu verrohren. Diese Arbeiten zogen sich über die ersten drei Jahrzehnte der 20. Jahrhunderts hin. Die offenen Wasserläufe und auch die Teiche existieren heute innerhalb der Ortslage nicht mehr, das anfallende Wasser wird über ein unterirdisch geführtes Kanalsystem abgeleitet.



Abb. 10: Graben in der Schillerstraße



Abb. 11: Gänseteich (jetzt: Heinrich-Ruhen-Platz)



Abb. 12: Himteich (jetzt: Sonoytaplatz)

A.4 Siedlungsentwicklung

A.4.1 Allgemeine geschichtliche Voraussetzungen

Über die Geschichte Borsums liegt eine umfassende und anschauliche Ortschronik vor, die durch Herrn Raimund Schrader zusammengestellt worden ist ("Borsum-Chronik 1800 - 1995", hrsg. Heimatverein Borsumer Kaspel e.V., Harsum 1999). Auch im Heimatmuseum Borsum, Opfergasse, ist die Geschichte des Dorfes und das frühere Leben mit vielfältigen Anschauungsmaterial nachvollzieh-

bar gemacht worden. Innerhalb des Berichtes wird deshalb die Geschichte nur kurz behandelt, dafür aber ein Schwerpunkt auf die Siedlungsgeschichte gelegt, weil diese für die weitere Dorfentwicklung von besonderer Bedeutung ist.

Bedingt durch die guten Böden, wurde der Bereich der Lössböden schon früh ackerbaulich genutzt, sodass davon ausgegangen werden kann, dass schon relativ lange eine durch die Bewirtschaftung des Menschen geprägte Kulturlandschaft besteht. Während in der Frühzeit die Aufgabe von Niederlassungen nach Ausnutzung (Bodenfruchtbarkeit) oder Schwinden (z.B. von Gewässern) der zur Verfügung stehenden Ressourcen in größeren Zeiträumen durchaus üblich war, um sich an anderer Stelle neu anzusiedeln, hatte eine Verfestigung der Ansiedlungen bereits deutlich vor der Christianisierung stattgefunden, sodass die Standorte vieler Dörfer weit älter als 1.200 Jahre sind.

Aus der Zeit der Eroberung und Christianisierung des Gebietes durch Karl den Großen (772 - 804 n. Chr.) ist im Übergabeverzeichnis des Klosters Fulda (780 - 804 n. Chr.) dokumentiert, dass ein Dorf mit Namen "Borsheim" (= Borsum) bereits besteht. Das Land wurde in dieser Periode einer Verwaltung und einem Abgabensystem unterworfen, um u.a. auch die Einführung des Christentums zu sichern. In diesem Zuge wurde das Bistum Hildesheim 815 n. Chr. durch den Sohn Karls des Großen, Ludwig den Frommen, gegründet, die umliegenden Dörfer wurden dem Bistum zugeordnet.

Borsum erhielt schon früh die zentralen Aufgaben eines Archidiakonats innerhalb des Bistums und war damit Mittelpunkt des Kirchspiels. Damit verbunden war die Verpflichtung zur Ausübung des Gottesdienstes und zur Bereitstellung der Abgaben an den Bischof von Hildesheim. In diesem Zeitraum wurde eine Kirche in Borsum gegründet, als Schutzpatron St. Martinus benannt. Borsum war schon vorher eine größere Ansiedlung in diesem räumlichen Bereich gewesen. Die strategisch günstige Lage - weit genug von der Stadt Hildesheim entfernt, aber noch nahe genug, um kontrolliert bzw. geschützt werden zu können - hat wohl auch zur Wahl als Archidiakonatsitz beigetragen. Bis Anfang des 19. Jahrhunderts befand sich in Borsum eine Zehntscheune, zur Sammlung der Abgaben aus den umliegenden Dörfern.

Zum Kirchspiel gehörten u.a. die Dörfer Hönnersum, Hüddessum, Machtsum, Adlum, Rautenberg und Ahstedt, die später als "Borsumer Kaspel" (Kaspel = Kirchspiel) bezeichnet wurden. Diese Dörfer liegen alle östlich von Borsum, was auch die Lage der Kirche am östlichen Ortsrand erklärt. Bis zur 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts kamen die Bewohner Hönnersums, Machtsums und Hüddessums zum Gottesdienst nach Borsum, bevor sie eine eigene Kirche im Dorf errichten konnten. Auf die Kirchengeschichte wird ausführlich in der Veröffentlichung "St. Martinus Borsum", hrsg. Kath. Kirchengemeinde St. Martinus Borsum, 1999 eingegangen, worauf hier verwiesen wird. Es ist festzuhalten, dass fast alle Dörfer des "Borsumer Kaspels", und Borsum im besonderen, auch in den bewegten Zeiten der Reformation und Gegenreformation immer katholisch geblieben sind, und damit auf eine jahrhundertelange Tradition der katholischen Glaubensausübung zurückblicken können.

A.4.1.1 Erste Siedlungsansätze

Zur Untersuchung der Siedlungsgeschichte wurde der Ortsgrundriss von 1800, als einer der ältesten vorliegenden Karten, herangezogen. Der Grundriss von Borsum zeigt im Nordosten einen kreisförmige Grundstücksanordnung um einen inneren Platzraum (jetzt: "Maschplatz").

Die sackartige Ansiedlung deutet auf einen frühen, selbstständigen Siedlungskern von Borsum hin. Der schutzartig angelegte Gebäudering fasst einen mittleren Platzraum ein und weist nur eine Öffnung nach Westen als Zugang auf. Diese Siedlungsform kann typologisch auch an anderen Stellen im Landkreis, gerade in den Ortsinnenlagen, beobachtet werden.

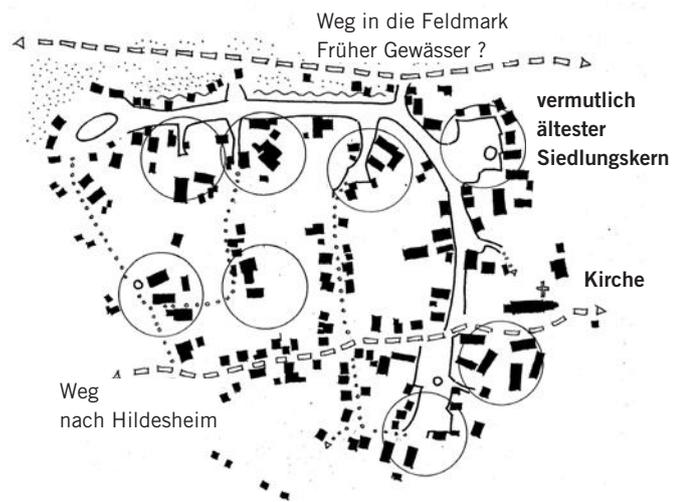


Abb. 13: Lockere Anordnung von Gehöften, durch Wege verbunden



Abb. 14: Verfestigung der Struktur durch Wall, Entwicklung nach innen



Abb. 15: weiträumige Grünflächen (Wiese, Weide, Garten) im Innenbereich

Als Standort für die Kirche wurde ein Bereich südlich davon, also außerhalb des bereits bestehenden Dorfes, gewählt, auf einer leichten Anhöhe gelegen und gut sichtbar nach Osten hin. Es ist klar ablesbar, dass dieser alte Siedlungskern nicht in Zuordnung zur Kirche entstand, und damit zeitlich vor der Einführung des Christentums bereits bestanden haben könnte. Die Größe des Platzraumes lässt vermuten, dass dieser evtl. sogar als Thing-Platz bzw. Thie-Platz, als Versammlungs- und Gerichtsort der Bevölkerung vor der Christianisierung, genutzt wurde. Es war durchaus üblich, dass Kirchen gerade in bereits bedeutsamen Ortschaften errichtet wurden, damit zentrale Aufgaben an eingeführter Stelle übernommen oder weitergeführt wurden.

Die Gaußsche Landesaufnahme (1827 - 40) zeigt im Norden und Nordwesten von Borsum Grünlandbereiche und Teiche, die eine insgesamt feuchtere Lage vermuten lassen. Möglicherweise verlief hier zur Zeit der ersten Siedlungsansätze von Borsum noch ein Gewässer, von der Anhöhe des Hogesberges kommend, als stärkere Bewaldung und andere Klimabedingungen auch einen größeren Wasserreichtum sicherten. Die Tatsache, dass Borsum über kein einziges natürliches Fließgewässer verfügt und seit Menschengedenken über Brunnen oder Teiche versorgt worden ist, ist siedlungshistorisch außergewöhnlich. Eine dichte Tonschicht unterhalb der oberen Bodenschichten gewährleistete, dass Wasser für Brunnen (Frischwasserversorgung) zur Verfügung stand und in Teichen (Brauchwasserversorgung) das Oberflächenwasser gesammelt werden konnte.

Dem nach Nordwesten hin abfallenden Geländeprofil folgend, haben sich weitere Siedlungsansätze mit der Anlage von Gehöften gebildet. Der Straßenverlauf "Am hohen Turm" und der "Heinrich-Ruhlen-Platz" bilden die höchste Geländestufe, gefolgt von der "Lindenstraße", "Dunklen Straße" und dem "Sonoytaplatz" am tiefsten Punkt, an dem sich auch ein großer Teich als Viehtränke befand. Von hier aus wurde das Vieh in die umgebenden Weiden getrieben. "Kolpingstraße" und "Denkmalstraße" bildeten die äußeren Verteiler, die "Lange Straße" eine innere Dorfstraße, die zur Kirche hin - führte und dort an die kleineren Feldwege nach Machtsum und Hüddessum anknüpfte.

A.4.1.2 Zeitraum des Mittelalters

Im Mittelalter (Anfang 15. Jh. oder früher) wurde die Ortslage wegen politischer Unsicherheiten durch einen Heckenwall eingefasst. Die Wege von und nach Hildesheim oder in die östlichen Dörfer liefen um das Dorf herum, nur über wagenbreite Pforten wurde Zugang in das Dorf gewährt. Die schmale, kurze Straße "Im Sloge" (= "im Schlage" von "Schlagbaum") dokumentiert dies. Dieser ehemalige Zugang in Richtung Hildesheim lag nördlich des jetzigen Ortseinganges an der "Langen Straße". An der Ostseite von Borsum entlang wurde die "Landwehr" geführt, die als übergeordneter Schutzwall das östliche Stadtgebiet von Hildesheim von Süden (Innerste bei Itzum) bis zum Bruchgraben im Norden absicherte. Der wehrhafte Charakter setzte sich in weiteren Bauvorhaben fort: die östliche Friedhofsmauer wurde in Bruchsteinmauerwerk mit Schießscharten versehen errichtet. Der Kirchturm von Borsum ist 1499 als mächtiger Wehrturm gebaut worden, als Zufluchtsort der örtlichen Bevölkerung in Krisenzeiten und deutliches Zeichen in Richtung Osten.

Bereits zu diesem Zeitpunkt war also die räumliche Ausdehnung der Ortschaft von Borsum schon gegeben; ein weiterer Hinweis darauf, dass Borsum schon sehr lange ein großes und bedeutsames Dorf gewesen ist. Mit der Festlegung der äußeren Kontur durch die Anlage des Walls wurde die bauliche Verdichtung in der Innenlage entlang den Straßen und Wegen begünstigt. Wichtiger Bestandteil des geschützten Dorfes waren die großzügigen Garten-, Wiesen-, und Weidenflächen zwischen den Wegen, weil hier gehöftnahe Flächen für die Haltung des Viehs bzw. Kleinviehs und für den Anbau von Gemüse bzw. Obst vorgehalten wurden.

A.4.1.3 Zeitraum des 19. Jahrhunderts

Die Gaußsche Landesaufnahme zeigt, dass Anfang des 19. Jahrhunderts der Wall wohl nicht mehr bestand; die Landwehr wurde 1812 nivelliert. Auf den freigewordenen Flächen wurden nach und nach weitere Gebäude errichtet, gleichzeitig blieb der äußere Straßenring erhalten. Daraus entstanden die außergewöhnlichen, doppelten Straßenringe von "Martinstraße" / "Paul-Gerhardt-Str." (= ehem. äußere Ortsumfahrt) und "Kolpingstraße"/"Denkmalstraße" (= ehem. Dorfstraße am westl. und nördl. Ortsrand).



Abb. 16: Ortslage um 1840 (Gaußsche LA)

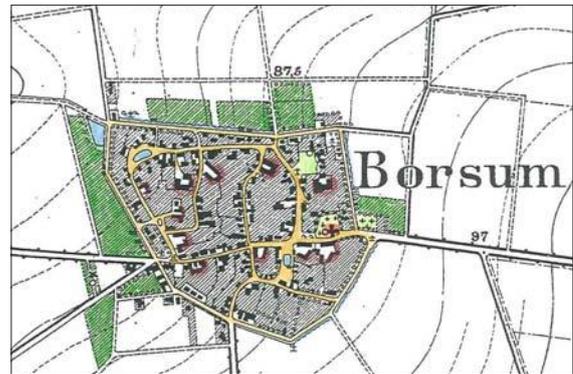


Abb. 17: Ortslage um 1896 (Preußische LA)

Im 19. Jahrhundert fanden lediglich bauliche Ergänzungen entlang den vorhandenen Straßen statt. Eine nachhaltige Veränderung stellte die Verkoppelung ab 1852 dar, weil einerseits die Feldflur neu aufgeteilt wurde, andererseits die Straßen und Wege in das Dorf hinein neu ausgebaut wurden. Die "Lange Straße" gewann an Bedeutung als Durchgangsstraße, der Verkehr von Westen nach Osten wurde nun durch die Ortslage geführt. Es wurde ein Kreuzungsbereich mit den Straßen "Harsumer Straße" / "Aseler Straße" / "Paul-Gerhardt-Straße" / "Schillerstraße" / "Lange Straße" ausgebildet, die Anschlüsse wurden gerade geführt und verfestigt, nachdem sich hier früher verschiedene, kleinere Wege an einer Gänseweide mit Teich getroffen hatten. Diese Festlegungen sind bis heute wirksam, die Zusammenführung der früheren Feldwege ist heute mit den Belastungen aus dem motorisierten Kraftverkehrs als sehr problematisch einzustufen. In den 70-er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde sogar die historische Friedhofsmauer nach Norden versetzt, um die Durchgängigkeit des Verkehrs zu erleichtern.

A.4.1.4 Zeitraum des 20. Jahrhunderts

Im Verlauf des 20. Jahrhunderts vollzog sich in Borsum ein grundsätzlicher Wandel vom landwirtschaftlich geprägten Bauerndorf zum ländlich geprägten Wohnstandort. Nach dem zweiten Weltkrieg wurden, um Wohnraum für die Flüchtlinge aus den früheren Ostgebieten zu schaffen, ausgedehnte Wohngebiete nördlich der "Martinsstraße" und kleinere Ergänzungen im Südwesten von Borsum ausgewiesen. Der Neubau einer Schule und auch des Kindergartens wurde erforderlich. Wegen der guten infrastrukturellen Ausstattung, der Lagegunst zwischen Hildesheim und Hannover und der daraus resultierenden Nachfrage konnten in den Jahren ab 1980 weitere Wohngebiete ausgewiesen werden, die um die innere, rundliche Dorflage von Borsum herum angeordnet wurden. Die "ringartige" Grundstruktur erwies sich auch für diese weitere Entwicklung des Dorfes gerade für die Erschließung als nützlich, führte aber auch zu einer deutlichen Trennung von Neu- und Altbaugebieten. Aus der dargestellten Siedlungsentwicklung ergibt sich, dass gerade der alte Ortskern über eine Vielzahl landwirtschaftlich geprägter Bauten verfügt. Er bildet daher den Kernbereich der Dorferneuerung in Borsum.

A.4.2 Bevölkerungsentwicklung

Die dargestellte Siedlungsentwicklung spiegelt sich in den Bevölkerungszahlen wider:

1812	645 EW	
1910	1.259 EW	
1916	1.130 EW	
1919	1.283 EW	
1925	1.365 EW	
1933	1.310 EW	
1939	1.399 EW	
1946	2.520 EW	Höchststand
1950	2.464 EW	(davon: 1.452 Ortsansässige, 214 Umquartierte und 798 Vertriebene)
1957	2.107 EW	
1965	1.909 EW	
1974	1.417 EW	Tiefstand
1979	1.693 EW	
1984	1.898 EW	
1989	2.124 EW	
1994	2.184 EW	
1999	2.300 EW	
2004	2.512 EW	Höchststand
2009	2.481 EW	
2011	2.445 EW	(Stichtag 25.01.2011)

Innerhalb des 19. Jahrhunderts hat sich die Bevölkerungszahl in etwa verdoppelt. Dies wird einerseits in der verbesserten medizinischen Versorgung, andererseits in günstigeren Hygienebedingungen begründet sein. Aus einer Auflistung der Sterbefälle von 1802 - 1852 durch den Heimatforscher August Söding geht hervor, dass in Borsum in diesem Zeitraum die Hälfte aller geborenen Kinder nicht das 20. Lebensjahr erreicht haben (Borsum Chronik 1800 - 1995, S.72). Hierbei wird die Wasserversorgung über Teiche und Brunnen möglicherweise eine negative Rolle gespielt haben.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde ein Aufschwung der Landwirtschaft erreicht, der eine höhere Anzahl von Beschäftigten im Zusammenhang mit der Landwirtschaft erforderte: Die Verkoppelung 1852 mit daraus resultierenden, effizienteren Anbaubedingungen, sowie die Einführung des Zuckerrübenanbaus im gleichen Zeitraum führte zu einem größeren Wohlstand der örtlichen Bauernschaft, insbesondere nachdem 1872 eine Zuckerfabrik in Harsum gegründet wurde. Zur Versorgung der wachsenden Bevölkerung, auch aus den umliegenden Dörfern, waren verschiedene Handwerksbetriebe und Läden erforderlich, sodass außerdem Zuzug von außen, unabhängig von der Landwirtschaft, erfolgte.

Als 1846 die Bahnlinie Hildesheim-Lehrte fertiggestellt wird und der Nachbarort Harsum eine Haltestelle erhält, wird Borsum nun auch an ein übergeordnetes, modernes Verkehrsnetz angebunden. Das Dorf ist leichter erreichbar, Waren können schneller und umfangreicher in die benachbarten, wachsenden Städte mit den jeweiligen Absatzmärkten transportiert werden. Als weitere Einnahmequelle kam hinzu, dass 1887 eine Molkerei "Am hohen Turm" eingerichtet wurde und sich in den Folgejahren die Käsebäckerei an verschiedenen Stellen in Borsum etablierte.

Vor und nach dem ersten Weltkrieg lag die Bevölkerungszahl relativ stabil bei rd. 1.300 Einwohnern. 1910 war die Bevölkerung fast ausnahmslos katholisch (von 1.259 Personen waren 1.239 katholischer Konfession).

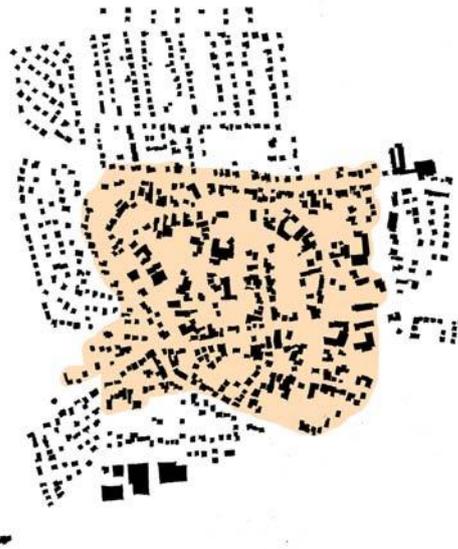


Abb. 18: Siedlungsentwicklung bis 1945

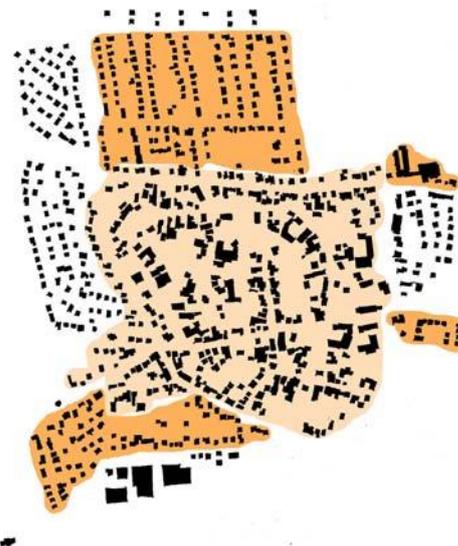


Abb. 19: Siedlungsentwicklung 1945 - 1975

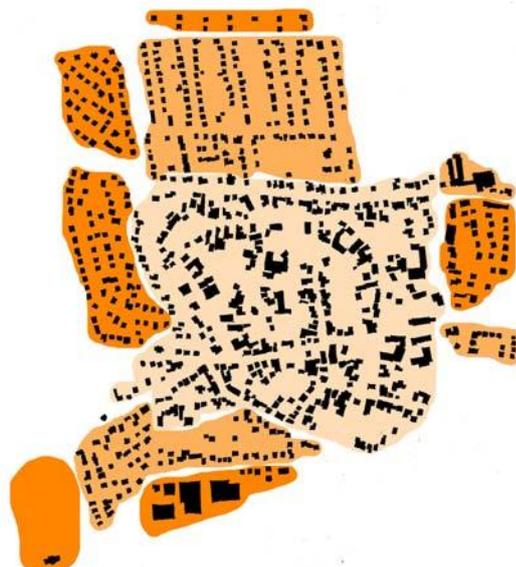


Abb. 20: Siedlungsentwicklung ab 1980

Durch die Folgen des 2. Weltkrieges fanden sehr grundlegende Veränderungen statt. 1946 erreicht die Bevölkerungszahl einen Höchststand von rd. 2.500 Einwohnern, wobei Umquartierte und Vertrie-bene eine Gruppe mit ca. 1.000 Personen bildeten. In Borsum wurden in den Folgejahren Neubau-gebiete zur Bereitstellung des Wohnraums errichtet (s.u.), sodass die Bevölkerungszahl nur langsam abnimmt.

Erst 1974 wurde ein Tiefstand von rd. 1.400 Einwohnern erreicht, nachdem 1968 eine neue Schu-le an der Martinstraße für die Kinder der geburtenstarken Jahrgänge erforderlich geworden war. Mit der Ausweisung weiterer Wohngebiete stieg die Bevölkerung weiter an, bis sie 2004 wieder einen Höchststand von rd. 2.500 Einwohnern erreicht hatte. Seitdem ist die Bevölkerungszahl leicht auf ca. 2.400 Einwohner gefallen, entsprechend den üblichen Wanderungsbewegungen von Jugendli-chen und jungen Erwachsenen aus den zahlreichen Wohnstandorten, die zur Ausbildung Borsum ver-lassen, und den natürlichen Sterbefällen.

In Anbetracht des demografischen Wandels ist davon auszugehen, dass zukünftig der Anteil der Älte-ren innerhalb der Gesellschaft zunehmen und die Bevölkerung insgesamt abnehmen wird.

A.4.3 Zukünftige Ortsentwicklung / Bauleitplanung

Innerhalb der Bauleitplanung trifft die Gemeinde Vorsorge und Regelungen für die weitere Ortsent-wicklung. Hiermit werden die Ziele der gemeindlichen Planung dokumentiert und rechtlich festge-legt. In Borsum bestehen einige Bebauungspläne, die im Folgenden aufgeführt sind. Die Pläne sind in der Abbildung dargestellt.

A.4.3.1 Übersicht der rechtsverbindlichen Bebauungspläne in Borsum

<u>Planbezeichnung</u>	<u>Inkrafttreten</u>	<u>Gebietsart</u>
Bebauungsplan Nr. 1 "Riehlackern" mit 6 Änderungen und einer Teilaufhebung zwischen 1969 - 2007 (Anpassungen in den Ausweisungen; Nachverdichtung)	1965	Wohngebiet
Bebauungsplan Nr. 2 "Im Dorfe Nord" mit 5 Änderungen zwischen 1990 - 2004 (Anpassungen in den Ausweisungen; Nachverdichtung)	1968	Wohngebiet
Bebauungsplan Nr. 3 "Riehlackern II", Bebauungsplan Nr. 4 "Gartenstraße"	1973 nicht zu Ende geführt	Wohngebiet Wohngebiet
Bebauungsplan Nr. 5 "Borsum - Süd" 1. Änderung 1987	ca. 1980	Speditionsbetrieb / Randbebauung
Bebauungsplan Nr. 6 "Pappelweg" 1. Änderung 1983	1982	Wohngebiet
Bebauungsplan Nr. 8 "Sportanlage am Borsumer Wald" Nr. 8A und 1. Änderung 1986	1983	Sportanlage
Bebauungsplan Nr. 9 "Dauerkleingärten"	1990	Kleingartenanlage
Bebauungsplan Nr. 10 "Wischbergfeld"	20.01.1999	Wohngebiet
Bebauungsplan Nr. 11 "Landwehrstraße"	28.03.1996	Wohngebiet
Bebauungsplan Nr. 11 "Landwehrstraße", 1. Änderung	2011	KiGa/Feuerwehr Erg.
Bebauungsplan Nr. 12 "Beukenfeld"	2001	Nachverdichtung
Bebauungsplan Nr. 13 "Neisser Straße Nord"	2007	Wohngebiet

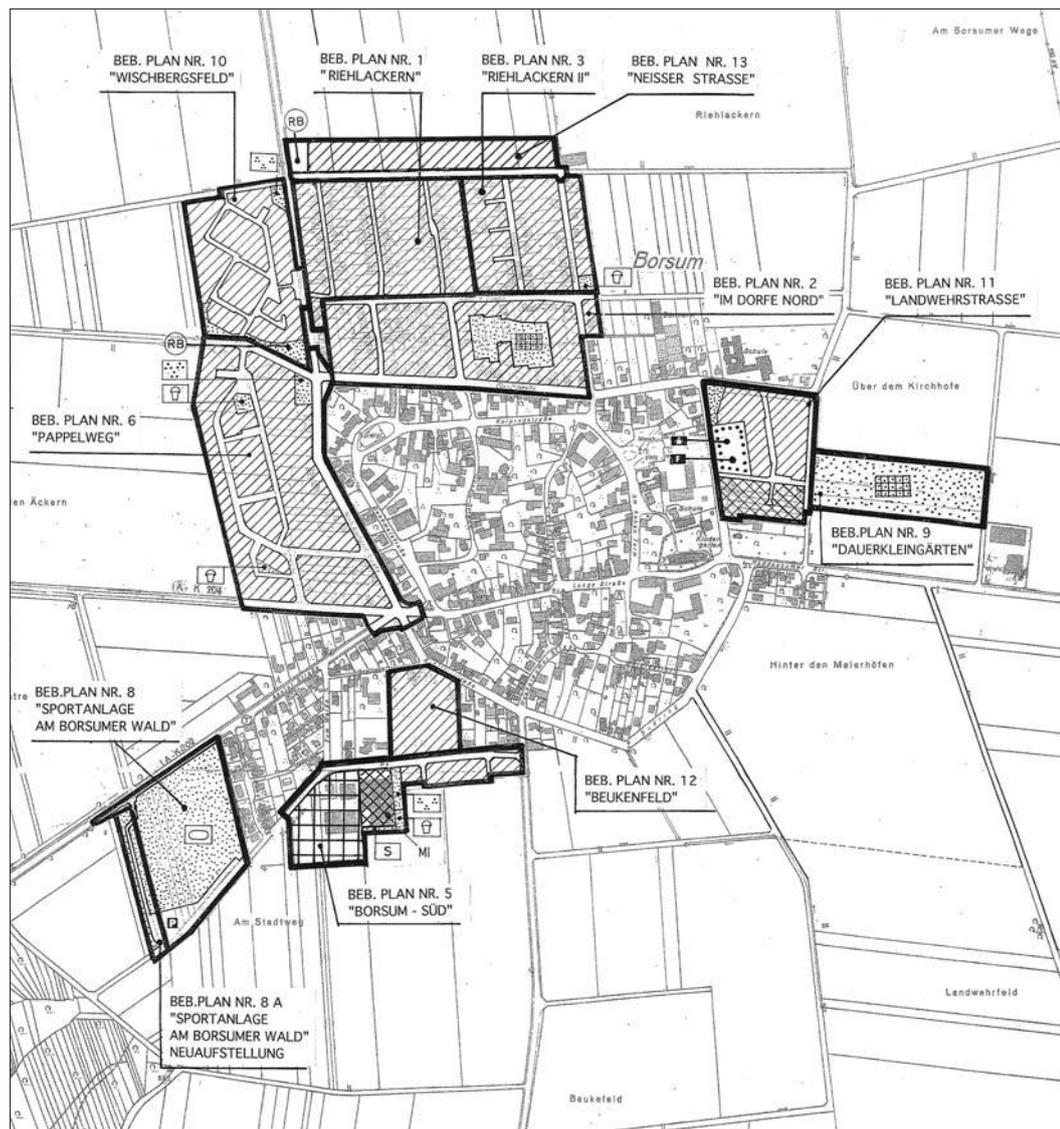


Abb. 21: Übersicht der Bebauungspläne in Borsum

Insgesamt wurden seit 1965 sieben Bebauungspläne aufgestellt mit dem Ziel, Neubaugebiete in Borsum auszuweisen. Verschiedene Änderungen bzw. Neuaufstellungen beschäftigten sich in den Folgejahren damit, Ausweisungen an geänderte Bedürfnisse anzupassen. So wurden z.B. tiefe Gartengrundstücke, die für die Selbstversorgung nach dem Krieg erwünscht waren, einer Bebauung in zweiter Reihe zugeführt, oder enge Festsetzungen wie z.B. zu Baulinien aufgehoben oder geändert. Der letzte neu aufgestellte Bebauungsplan Nr. 13 "Neisser Straße Nord" ist beinahe vollständig ausgebaut. Borsum stellt weiterhin einen attraktiven Wohnstandort dar.

A.4.3.2 Flächennutzungsplan / Empfehlungen für die Bauleitplanung

Der Flächennutzungsplan der Gemeinde Harsum weist weitere, zukünftige wohnbauliche Erweiterungsflächen aus:

- A.) Am nordöstlichen Ortsrand zwischen "Feldstraße" und Verlängerung "Berliner Straße"
- B.) Im nordöstlichen Bereich zwischen "Feldstraße", "Martinstraße" und Gärtnerei
- C.) Am südöstlichen Ortsrand entlang dem "Südring"

Innerhalb der Gemeinde wurde ebenfalls folgender Standort diskutiert (ohne Ausweisung im FNP):

- D.) Am südlichen Ortsrand; südlich "Hasenkamp"

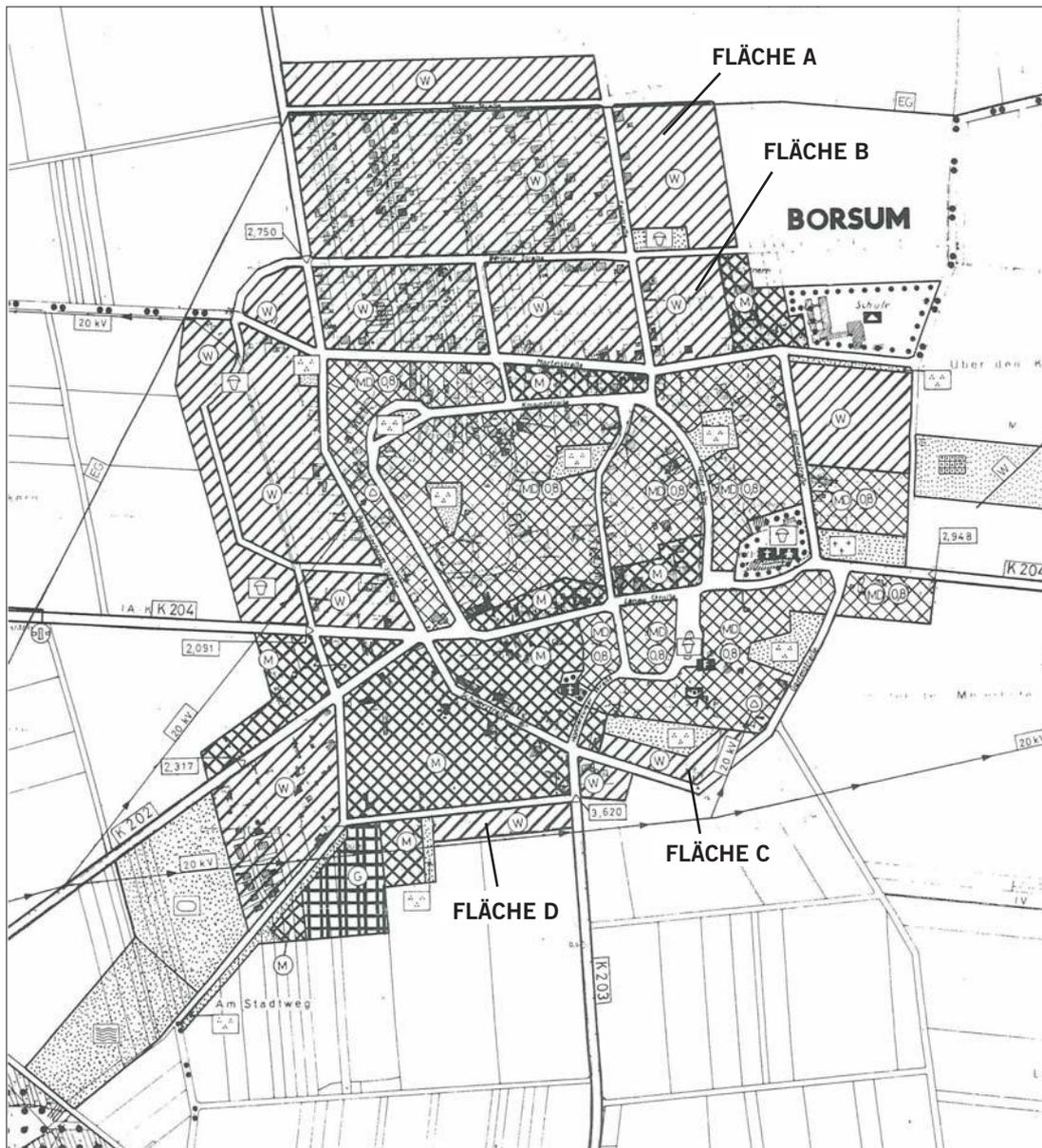


Abb. 22: Auszug aus dem Flächennutzungsplan der Gemeinde Harsum, M. 1.: 10.000
- mit Reserveflächen A, B, C, D (nicht ausgebaut)

Um die Möglichkeiten der jeweiligen Standorte anschaulich zu machen, wurden Vorentwürfe zu den Bereichen erstellt. Seitens der Dorferneuerung werden im Folgenden die möglichen Ortserweiterungen bewertet und eingeschätzt.

zu A.) Nordöstlicher Ortsrand zwischen "Feldstraße" und Verlängerung "Berliner Straße"

Der Bereich schiebt sich relativ weit in den umgebenden Landschaftsraum, es wird weitere landwirtschaftliche Fläche verbraucht. Auf den ausgewiesenen Spiel- und Bolzplatz ist aus Emissionsschutzgründen Rücksicht zu nehmen.

- diese Erweiterungsfläche sollte nachrangig behandelt werden



Abb. 23: Fläche A: Bebauungsentwurf Bereich östl. "Feldstraße"

zu B.) Nordöstlicher Bereich zwischen "Feldstraße", "Martinstraße" und Gärtnerei

In dieser Zone besteht die Möglichkeit, Anschluss an baulich bereits vorgeprägte Bereiche zu finden. Falls die Gärtnerei zukünftig nicht mehr Bestand haben sollte, könnten hier noch weitere Flächen mit in eine Bebauung einbezogen werden. An der "Martinstraße" befindet sich im Osten die Grundschule, weiter westlich das Jugendheim, das vielen Vereinen als Treffpunkt dient. Seiner Bedeutung entsprechend benötigt das Jugendheim Erweiterungsflächen für Freiraumaktivitäten und für das Parken.

Insgesamt kann hier über eine räumliche Neukonzeption ein Lückenschluss zur bislang etwas abseits liegenden Schule, strukturelle Verbesserungen für das Jugendheim und eine relativ integrierte Lage eines Wohnbaugebietes erreicht werden.

- dieser Erweiterungsfläche sollte vorrangig entwickelt werden.



Abb. 24: Fläche B: Bebauungsentwurf "Martinstr./
"Feldstraße"

zu C.) Südöstlicher Ortsrand entlang dem "Südring"

Im Bereich des südlichen Ortsrandes ist noch ein beinahe ursprünglicher Ortsrand vorhanden. Wiesenflächen grenzen unmittelbar an den "Südring" an, Gartenflächen und Baumbestand bilden einen Übergang zur Bebauung, im Hintergrund ragt der Kirchturm von St. Martinus auf. Nachdem in den letzten Jahrzehnten der Ortskern von Borsum Stück um Stück mit Neubaugebieten versehen wurde, wird dringend empfohlen, diesen Blick bzw. diese räumliche Struktur zu bewahren. Von weitergehenden Ausweisungen südlich des Südringes wird abgeraten.

- der südöstliche Ortsrand sollte von weiterer Bebauung freigehalten werden.

zu D.) Südlicher Ortsrand; südlich "Hasenkamp"

Im Bereich südlich des Hasenkamps könnte zwar an eine bereits bestehende Bebauung angeschlossen werden. Hier ist jedoch die Nachbarschaft zur Spedition unter dem Aspekt eventueller Lärmbelastigungen zu berücksichtigen. Da im Flächennutzungsplan bereits die Fläche A.) dargestellt ist, wäre es schwierig, einen weiteren Standort auszuweisen, es sei denn, man würde die Fläche A teilweise oder ganz zurücknehmen.

- dieser Standort sollte nachrangig behandelt werden.



Abb. 25: Fläche D: Bebauungsentwurf Bereich "Hasenkamp"

A.4.4 Weiternutzung, Umnutzung, Nachnutzung

In Anbetracht des demografischen Wandels ist davon auszugehen, dass zukünftig der Anteil der Älteren innerhalb der Gesellschaft zunehmen und die Bevölkerung insgesamt abnehmen wird. Es kann erwartet werden, dass in den Dörfern bestimmte Lagen und Bereiche vermehrt von Leerstand und Wandlungsdruck betroffen sein werden. Diese Tatsachen müssen zukünftig in der Ortsplanung stärkere Berücksichtigung finden.

Vor Neuausweisung von Baugebieten, die bislang landwirtschaftliche Flächen in Anspruch nehmen, sollte sorgfältig geprüft werden, ob nicht bereits früher schon baulich genutzte Flächen weiter genutzt werden können. Sicherlich wird auch zukünftig der Wunsch nach "unbelasteten" Bauflächen bei den Bauwilligen bestehen und es muss auch dafür entsprechende Angebote geben. Hier ist eine

behutsame Herangehensweise mit kleineren Einheiten zu empfehlen. Ausnahmen sollten lediglich in den Orten mit grundzentralen Versorgungsaufgaben, wie es die Ortschaft Harsum innerhalb der Gemeinde darstellt, möglich sein. Einer weiteren, großflächigen Ausdehnung sind aber auch dadurch Grenzen gesetzt, dass durch die Kommunen die bestehenden Infrastrukturen, wie Versorgungssysteme etc., weiterhin in Stand gehalten werden müssen. Die "Grenzen des Wachstums" sind auf den Dörfern vielerorts erreicht.

Gerade die Dorferneuerung, die einen deutlichen Schwerpunkt im Bewahren und Weiterführen prägender Bausubstanz und Strukturen hat, bietet durch die Fördermöglichkeiten Werkzeuge zur Umsetzung einer nachhaltigen, flächenschonenden Bodennutzung an. Ihr kommt damit eine wesentliche Aufgabe innerhalb der zu erwartenden Wandlungsprozesse in den Dörfern zu.

Es wurde deshalb im Vorfeld versucht festzustellen, inwieweit Borsum derzeit und zukünftig von einer Leerstandsproblematik betroffen sein könnte. Die Ursachen für einen Leerstand können unterschiedlich sein, wie Wegzug aus beruflichen Gründen, Aufgabe der Landwirtschaft oder familiäre Veränderungen. Es ist kaum möglich, diese Ursachen abschließend zu untersuchen. Ebenso war es schwierig, Leerstände nach Augenschein innerhalb einer Bestandsaufnahme und Befragung von Ortsansässigen verbindlich feststellen zu können.

In der inneren Ortslage von Borsum waren hiernach lediglich 3 Leerstände von Wohnhäusern feststellbar. Offensichtlicher Leerstand von ehemals landwirtschaftlichen Betrieben oder Gebäuden ist in Borsum zur Zeit nur in sehr geringem Maße zu beobachten.

Es wurden deshalb Informationen aus der Gemeindestatistik herangezogen. Die räumliche Verteilung von Haushalten mit Personen über 70 Jahren im Dorf wurde untersucht, weil angenommen werden kann, dass bei diesen Gebäuden in näherer Zukunft ein Wechsel in der Nutzung stattfinden könnte. Bereiche mit Häufungen wurden flächenhaft dargestellt (s. Karte ".Haushalte mit Personen über 70 Jahre, Schwerpunktbereiche", S. 37).

Es wird deutlich, dass gerade die Neubaugebiete der 60-er Jahre im Nordwesten, das Wohngebiet südlich der "Aseler Straße" und die z.T. kleinteilige Bebauung im Verlauf der "Lindenstraße" - "Im Winkel" betroffen sind. Der überwiegende Teil befindet sich demnach in Neubaugebieten, die nicht Gegenstand der Dorferneuerung sind. Umgekehrt zeigt dies, dass die Gebäude der historischen Innenlage bereits einen "Generationswechsel" hinter sich haben und durch Nachzug neuer Bewohner weiterhin genutzt werden.

- Die Innenlage stellt also, trotz überwiegend älterer Bausubstanz, weiterhin einen attraktiven Wohn- und Arbeitsstandort dar.

Innerhalb der Ortslage gibt es nur wenige freie Grundstücke, oder geeignete Lagen in zweiter Reihe, die für eine weitere Verdichtung im Rahmen der **Innenentwicklung** zur Verfügung stehen. Diese befinden sich z.B. im Bereich "Martinstraße" / "Berliner Straße", "Martinstraße" / "Feldstraße", südl. "Harsumer Straße".

- In der Innenlage sollten bestehende **Gärten** und zusammenhängende, **grünbestimmte Freiflächen** (Wiesen) nicht überbaut werden, weil sie wichtige, strukturelle Elemente im Ortsbild und für den örtlichen Naturhaushalt darstellen. Um diese Bereiche zu erhalten und zu bewahren, sollten für die Innenentwicklung vorrangig Grundstücke in den neueren Baugebieten (nach 1945) herangezogen werden.

Da die **Bausubstanz der 50-er und 60-er Jahre** in der Regel gerade unter energetischen Aspekten als schwierig einzustufen ist, werden in den ehemaligen Neubaugebieten nach 1945 zukünftig Verbesserungen erfolgen müssen, die durch andere Förderungen (z.B. KfW-Kredite) unterstützt werden können. Die Lagebedingungen von Borsum werden sicherlich auch zukünftig den Verkauf dieser Grundstücke begünstigen, gerade bei entsprechender Preisgestaltung.

Andererseits sollte zukünftig auch stärker ein **Abriss** eindeutig unterwertiger Bausubstanz als Möglichkeit gesehen werden, damit neue Gebäude innerhalb bestehender Strukturen errichtet werden können. Hierfür könnten Bereiche zu "Umbaugebieten" erklärt werden. Dies sollte durch gemeindliche Planung erfolgen, damit öffentliche Belange gewahrt bleiben. Dadurch würde auch dafür Sorge getragen werden, dass wertvolle Bausubstanz herausgestellt und gesichert wird, so wie es jetzt bereits im Rahmen der Dorferneuerung für die Kernzone von Borsum erfolgen soll.



Haushalte mit Personen
 über 70 Jahre

SCHWERPUNKTBEREICHE



Gebäude vor 1945

Ortsbildprägend

Sanierungsbedürftig



Sanierungspotenzial

A.5 Umfang des Untersuchungsbereiches der Dorferneuerung

Der Untersuchungsbereich der Dorferneuerung Borsum umfasst schwerpunktmäßig den inneren, historischen Bereich der Ortslage, der von der "Paul-Gerhardt-Straße" im Westen, der "Martinsstraße" im Norden, der "Landwehrstraße" im Osten und dem "Südring" bzw. "Schillerstraße" im Süden umschlossen wird. Außerdem befinden sich im südwestlichen Bereich zwischen "Harsumer Straße", "Aselerstraße" und "Schillerstraße" weitere, versprengte Siedlungsansätze und Gebäude, die von ihrer Altersstruktur (landwirtschaftlich geprägtes Gebäude mit Baujahr vor 1945) ebenfalls in die Förderfähigkeit fallen. Einzelgebäude außerhalb des vertieften Untersuchungsbereiches können, wenn sie den Kriterien entsprechen, nach entsprechender Prüfung auch gefördert werden.

Der Untersuchungsrahmen schließt insbesondere Neubaugebiete aus, die den äußeren Siedlungsring von Borsum bilden.

A.6 Sanierungspotential / Einschätzung der Bausubstanz

Um die Potentiale für eine mögliche Förderung durch die Dorferneuerung aufzuzeigen, wurde im Untersuchungsbereich eine Bestandsaufnahme durchgeführt. Es wurde eingeschätzt, welche Gebäude sehr wahrscheinlich vor 1945 errichtet worden sind. Die Bestandsaufnahme erfolgte durch bauphysikalische Zuordnung durch Inaugenscheinnahme.

- Es wurde deutlich, dass der Anteil der Gebäude von vor 1945 in der Ortsinnenlage hoch ist.

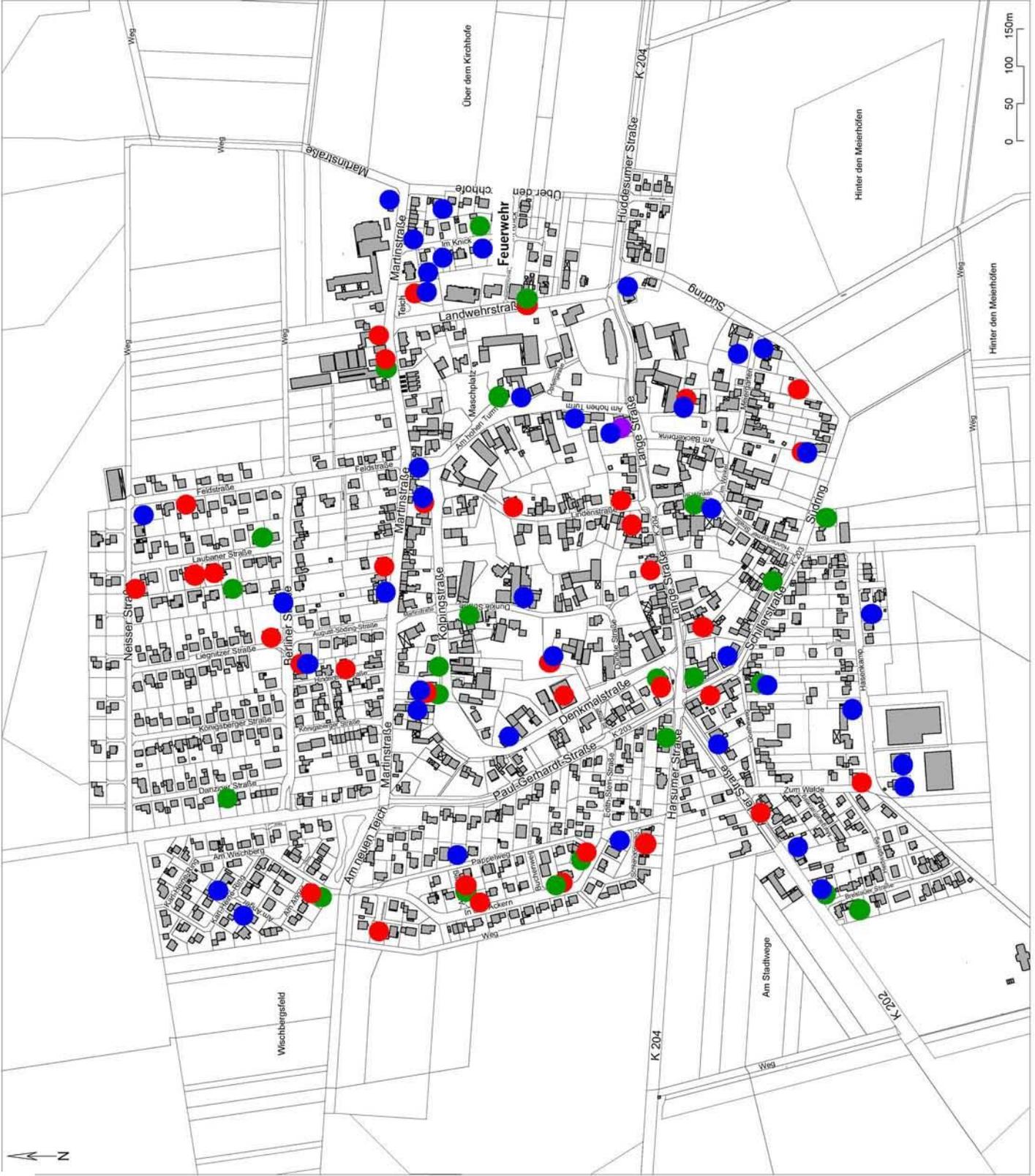
Des Weiteren wurde festgestellt, bei welchen Gebäuden ein Sanierungsbedarf vorliegt. Dieser kann eher gering oder sehr umfangreich am jeweiligen Objekt erscheinen, Art und Umfang wurden nicht differenziert, u. a. wegen der Größe der inneren Ortslage von Borsum. Der Sanierungsbedarf umfasst z.B. Sanierungen an Dach, Giebel, Fugensanierung, Verputzen, Sanierung von Fenstern oder Türen.

Vor Ort wurden außerdem folgende Aspekte deutlich:

- Neben den größeren, landwirtschaftlichen Gehöften gibt es in Borsum eine große Anzahl von Gebäuden, die früher von Kleinbauern, Handwerkern oder (Land-) Arbeitern genutzt wurden. Diese Gebäude sind durch ihre Größe weiterhin gut geeignet, für das Wohnen oder Arbeiten genutzt zu werden, ohne dass sehr grundsätzliche Umbaumaßnahmen, wie z.B. bei einer großen Scheune, erforderlich werden.

- Viele Gebäude sind in der Nachkriegszeit den jeweiligen Zeitansprüchen entsprechend in unterschiedlichem Umfang renoviert worden. Das bedeutet, dass z.B. Fassadenverkleidungen vor Fachwerk angelegt wurden, Ziegel- oder Fachwerkbauten verputzt oder mit einer weiteren Vormauerschale versehen wurden. Auch Türen und Fenster wurden ausgetauscht, sodass häufig die Fassaden ihr ursprüngliches Bild verloren haben. Hier besteht also ein erhöhter Sanierungsbedarf im Sinne eines "Rückbaus" hin zu einem bauhistorisch qualitätvolleren Fassadenbildes, unter Berücksichtigung heutiger Ansprüche an Nutzbarkeit und Energieeffizienz. Diese Aspekte werden in Kapitel B.2.0 "Private Maßnahmen" ausführlich dargestellt.

Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme sind in Karte "Sanierungspotenzial" (s. 38) dargestellt.



- Handel und Vertrieb
- Dienstleistung
- Handwerk
- Gastronomie

Gewerbe

A.7 Arbeitsstätten / Versorgung / soziale Infrastruktur

A.7.1 Handel, Handwerk, Gewerbe, Dienstleistung

Auf Grundlage in der Gemeinde vorliegender Gewerbestatistiken wurden die Standorte von Einrichtungen für Handel und Vertrieb, Dienstleistung, Handwerk und Gastronomie in Borsum untersucht. Die Karte zeigt, dass sich die Standorte fast über die gesamte Ortslage verteilen. Ausnahmen bilden Baugebiete älteren Datums (z.B. westl. Bereich B-Plan Nr. 1 "Rielacker"; Danzigerstr. - Liegnitzerstr.). Gerade in den Neubaugebieten finden sich Häufungen von Handels- oder Dienstleistungsbetrieben (Fotovoltaikanlagen wurden nicht berücksichtigt).

Durch die insgesamt relativ hohe Anzahl von gewerblichen Standorten zeigt sich, dass einerseits ein gewisser Bedarf vor Ort und für die Nachbarorte bereitgestellt wird. Andererseits bildet Borsum einen Ausgangspunkt für Dienstleister (mit Büro) und Handwerker (mit Werkstatt), die hier ihren Firmensitz haben und regional oder überregional tätig sind. Die schnelle Anbindung an die Autobahn begünstigt diesen Standort. Offensichtlich ist die z.T. kleinteiligere Baustruktur geeignet, für diese Tätigkeiten Raum bereitzustellen.

Da der Flächennutzungsplan in weiten Teilen "Mischgebiet" (M) oder "Dorfgebiet" (MD) ausweist, sind für kleinere gewerbliche Betriebe gerade unter Emissionsaspekten Entwicklungsmöglichkeiten gegeben. Für Dienstleister ist auch ein Standort im "Allgemeinen Wohngebiet" (WA) möglich. Für das allgemeine Ziel, "Wohnen" und "Arbeiten" möglichst an einem Ort durchführen zu können, bietet Borsum günstige Voraussetzungen.

- Borsum stellt einen attraktiven Arbeitsstandort und Ausgangspunkt dar, an dem auch Wohnen und Arbeiten zusammengefasst werden können.

A.7.2 Versorgung täglicher Bedarf

In Borsum bestehen verschiedene Möglichkeiten der Versorgung mit Lebensmitteln. Die Einkaufsmöglichkeiten liegen alle zentral in der Ortsinnenlage.

In der "Denkmalstraße" befindet sich ein Einkaufsmarkt, der mit seinem vielfältigen Warenangebot maßgeblich zur Grundversorgung in Borsum beiträgt. Die Gemeinde Harsum, die Borsumer Bürger und auch der Marktbetreiber haben sich in den letzten Jahren nachdrücklich dafür eingesetzt, dass der Einkaufsmarkt in der Ortsmitte erhalten bleibt. Im letzten Jahr konnte eine Erweiterung des Standortes erreicht werden, wodurch das Sortiment und der Parkraum vergrößert worden ist. Mit einer Verkaufsfläche von knapp unter 800 qm stellt der Einkaufsmarkt eine Größenordnung dar, wie sie maximal innerhalb der Ortslage möglich ist, ohne in die Kategorie der "Großflächigkeit" zu fallen.

In den Vorjahren gab es mehrere Ansätze, einen Vollsortimenter entweder am westlichen Ortseingang (zwischen "Harsumer Straße" und "Aseler Straße") oder am östlichen Ortseingang (neben dem Friedhof) anzusiedeln. Dies hätte u.a. auch bedeutet, dass aus Sicht der Raumordnung die Schaffung eines eingebundenen Standortes erforderlich geworden wäre, indem großflächiger Einzelhandel mit einem Wohngebiet zu kombinieren gewesen wäre. Eine Lage am westlichen Standort wurde als sehr problematisch eingeschätzt, weil durch die Nachbarschaft zum Sportplatz und zu den Kreisstraßen 202 und 204 mit Schallemissionen zu rechnen ist, die eine deutliche Belastung der Wohnbebauung dargestellt hätte. Am östlichen Standort konnte keine Einigung mit den Eigentümern der Flächen erreicht werden. Beide Standorte hätten den bisherigen Ausweisungen des Flächennut-

zungsplans und den darin festgelegten Zielsetzungen der Ortsentwicklung widersprochen. Beide Vorhaben hätten zu Ortserweiterungen in der Randlage geführt, damit verbunden wären Probleme mangelnder Erreichbarkeit und geringer Einbindung in die Ortskontur gewesen.

Für Borsum stellt der jetzt erweiterte Einkaufsmarkt einen integrierten Standort in zentraler Lage dar, der gut von weniger mobilen Bevölkerungsgruppen auch zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreicht werden kann. Zu den größeren Neubaugebieten mit jungen Familien und auch älteren Leuten im Norden liegt der Markt in günstiger Nähe, ohne dass vielbefahrene Straßen gequert werden müssen. Es ist als sehr positiv zu bewerten, dass hier, durch wechselseitige Bereitschaft von Marktbetreiber, Dorfbewohnern und Gemeinde, mit Beharrlichkeit eine gemeinsame, nachhaltige Lösung gefunden wurde.

Bemerkenswert ist weiterhin, dass Borsum über mehrere Einzelhandelsfachgeschäfte für Lebensmittel verfügt. Dies sind drei Fleischer, von denen zwei Geschäfte in der "Langen Straße", ein Geschäft in der "Schillerstraße" liegt. Backwaren sind erhältlich in einer Bäckereifiliale in der "Langen Straße", innerhalb des Einkaufsmarktes befindet sich ein Backshop. Eine Bäckerei mit Backstube in der "Dunklen Straße" hat leider jüngst geschlossen. Weiterhin gibt es Hofläden, die Lebensmittel aus eigener landwirtschaftlicher Produktion verkaufen, in der "Denkmalstraße" und am "Heinrich-Ruhensplatz" (hier: Bioprodukte). Ein Blumengeschäft mit einer Abteilung für Geschenke und Spezialitäten (geschlossene Lebensmittel) erweitert das örtliche Angebot.

Schließlich betreiben zwei Banken Filialen in Borsum, die Volksbank an der Kreuzung "Paul-Gerhardt-Straße / "Denkmalstraße" / "Lange Straße" und die Sparkasse am südlichen "Heinrich-Ruhensplatz".

An der "Langen Straße" / Ecke "Am hohen Turm" befindet sich eine größere Gastwirtschaft mit Biergarten. "Lange Straße / Ecke "Südring" befindet sich eine weitere Gaststätte. Darüber hinaus gibt es am Sportplatz eine Vereinsgaststätte.

- Insgesamt ist Borsum gut ausgestattet mit Geschäften zur Versorgung mit Lebensmitteln und Gütern des täglichen Bedarfs. Es fehlen Geschäfte, die über den täglichen Bedarf hinausgehen, wie z.B. für Bekleidung, (Elektro-) Haushaltsartikel, Bücher / Geschenkartikel usw. . Hierfür müssen Geschäfte im benachbarten Grundzentrum Harsum oder in den Städten Hildesheim und Hannover aufgesucht werden. Die bestehenden Geschäfte werden auch durch die Bewohner der umliegenden Dörfer aufgesucht. Sie liegen "auf dem Weg" an der "Langen Straße" als Durchgangsstraße nach Osten. Borsum übernimmt damit (wie historisch schon) eine innergemeindliche Versorgungsaufgabe, gerade für die östlich gelegenen Dörfer.

A.7.3 Medizinische Versorgung

In Borsum befinden sich zwei Arztpraxen. Ein Allgemeinmediziner ist in der Straße "Meiergarten" ansässig. Zwei Zahnärzte betreiben eine Gemeinschaftspraxis an der "Aseler Straße".

Borsum verfügt über keine Apotheke, es besteht aber die Möglichkeit, sich Medikamente aus der Apotheke in Harsum liefern zu lassen.

Darüber hinaus gibt es in Borsum eine Praxis für Physiotherapie in der "Feldstraße" und eine Praxis für Sportphysiotherapie und Massage in der "Denkmalstraße".

A.7.4 Schule, Kindergarten, Krabbelgruppe

Im östlichen Bereich von Borsum befinden sich die Grundschule Borsumer Kaspel, der katholische Kindergarten St. Martinus und eine Krabbelgruppe im Pfarrheim von St. Martinus.

Die **Grundschule Borsumer Kaspel** liegt am östlichsten Ende der "Martinstraße". Derzeit besuchen insgesamt 234 Kinder die Schule (Stand 02.2012). Der Einzugsbereich umfasst die umliegenden Ortschaften. Die Ortschaften werden durch einen Schulbus angefahren. Die Grundschule wird derzeit im 1. Schuljahr dreizügig (mit 66 Schülern), im 2. Schuljahr zweizügig (mit 51 Schülern), im 3. Schuljahr dreizügig (mit 58 Schülern) und im 4. Schuljahr dreizügig (mit 59 Schülern) geführt. Die Schule verfügt über zwei Turnhallen (alt und neu) und ein weiträumiges Freigelände. Das Gebäude der Grundschule wird auch durch einige Vereine aus Borsum als Treffpunkt genutzt.

Der Schulbus und auch die Eltern, die Kinder zur Schule bringen, nutzen die Straßen "Über dem Kirchhofe" und "Landwehrstraße" als Umfahrt. Durch die östliche Lage sind die Schulwege für viele Schulkinder aus Borsum relativ weit. Die "Martinstraße" ist ein wichtiger Verteiler für Fußgänger und Radfahrer auf dem Weg von und zur Schule.

An der "Landwehrstraße" befindet sich der **Kindergarten St. Martinus**. Der Kindergarten stellt 5 Gruppen bereit. In zwei Krippengruppen werden Kleinkinder unter drei Jahren zwischen 7.00 Uhr und 16.00 Uhr betreut. Für die Kindergartenkinder in der Altersgruppe von 3 - 6 Jahren werden drei Gruppen mit jeweils 25 Kindern angeboten. Diese haben jeweils unterschiedliche Betreuungszeiten, von 7.00 Uhr bis 12.00, 14.00 und 16.00 Uhr. Die Zeit von 7.00 bis 8.00 Uhr ist als Frühschicht konzipiert, die Regelbetreuungszeit beginnt um 8.00 Uhr. Zum Einzugsbereich gehören auch hier die umgebenden Dörfer, insbesondere Machtsum und Hüddessum, weil diese Dörfer über keine eigenen Kindergärten verfügen.

Für die ganz Kleinen besteht in freiwilliger Initiative der Kirchengemeinde im Pfarrheim an der "Landwehrstraße" eine **Krabbelgruppe**. Solche eher informellen Treffpunkte sind wichtig, um frühzeitig Kontakte zu knüpfen und Freundschaften mit anderen Eltern zu pflegen.

A.7.5 Vereinsleben

Borsum verfügt über ein sehr vielfältiges und gut organisiertes Vereinsleben. Dies trägt dazu bei, dass viele Veranstaltungen und Angebote direkt vor Ort stattfinden. Durch das breite Angebot sind sehr viele Einwohner Borsums Mitglied in einem oder mehreren Vereinen und dadurch eingebunden in die Dorfgemeinschaft. Das rege Vereinsleben wird von den Bewohnern geschätzt und als besondere Standortqualität wahrgenommen (s. Fragebogenaktion Kap. A.2.0).

Auch eine Vernetzung zwischen den Vereinen findet statt. Durch die "Arbeitsgemeinschaft Borsumer Vereine" (ABV) werden die örtlichen Termine koordiniert und ein gemeinsamer Veranstaltungskalender herausgegeben, in dem die monatlichen Veranstaltungen oder auch Sonderaktionen im Jahresverlauf dargestellt sind (www.abv-borsum.de).

Die Vereinstätigkeit begünstigt, dass größere Veranstaltungen im Dorf gemeinsam organisiert und durchgeführt werden, wie z.B. der "Martinsmarkt" oder das Schützenfest.

A.7.5.1 Vereine

		<u>Mitglieder (ca.)</u>
		Stand 2009
Deutsches Rotes Kreuz Borsum	Erste Hilfe Kurse, Hobbywerkstatt, Treffen	130
Freiwillige Feuerwehr Borsum		250
Gartenbauverein Borsum		40
Heimatverein "Borsumer Kaspel"		100
Katholischer Frauenbund Borsum		150
Kolpingfamilie		120
Männergesangsverein (MGV)		90
Männerturnverein "Eintracht" Borsum (MTV)	Sportangebot für alle Altersstufen	820
Musikverein Borsum		370
Schützenverein "Sankt Hubertus" Borsum		70
Skatclub "Borsumer Buben"		31
Spielmannszug "Sankt Hubertus" Borsum		290
Taubenverein		30
TTS Borsum (Tischtennis-Sportvereinigung)		240
Verein für Naturschutz		200
VfL Borsum (Fußball)		350
Sozialverband Borsum		60
Pfadfindergruppe		
Caritas		
Beerdigungsverein		
Jugendfußballclub JFC Kaspel 09		

Die Sportvereine nutzen die Sporthallen der Grundschulen (TTS, MTV, VfL), sowie die Sportanlagen an der "Aseler Straße" (Neuer Sportplatz) mit Fußball- und Tennisfeldern (VfL, MTV) und im Borsumer Holz. Der Schützenverein hat seinen Schießstand ebenfalls im Borsumer Holz.

Das "Jugendheim" an der Martinstr. 59 stellt einen vielfältig genutzten und sehr wichtigen Treffpunkt für verschiedene Vereine dar, wie den Spielmannszug, DRK, Briefftaubenverein, Naturschutzverein, Gartenbauverein und ABV-Versammlungen.

- Gerade das "Jugendheim" benötigt eine Verbesserung der räumlichen Situation. Dies betrifft den Innenraum, die Außenflächen und den baulichen Zustand, sowie des zur Verfügung stehenden Raumes. Die Situation des Parkens an der Martinstraße wird von den Borsumern bei größeren Veranstaltungen als sehr ungünstig eingestuft.

Die Räumlichkeiten der "alten Grundschule" bzw. des Heimatmuseums in der Opfergasse werden durch den Männergesangsverein, den Musikverein und den Heimatverein genutzt.

- hier besteht ebenfalls Verbesserungsbedarf. Der Übungsraum des MGV wird als sanierungsbedürftig eingestuft.

Das Pfarrheim an der Landwehrstraße wird durch den katholischen Frauenbund und die Kolpingfamilie genutzt. Die Pfadfinder haben ihren Treffpunkt in der Pfarrscheune.

Schützenverein und Skatclub treffen sich in der Gaststätte Jägersruh im (Borsumer) Wald.

- Lebensmittel
- Bank
- Gastronomie
- Kirche
- Grundschule
- Kindergarten
- Krabbelgruppe
- Feuerwehr
- Arzt
- Vereinsheim

Versorgung /
Soziale Infrastruktur

